Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 29. Sonntag den 3. Februar 1895. XIII. Jahrg.

Politische Tagesschau.

Die Beileidskundgebung Kaiser Wilhelms an die Hinterbliebenen Canroberts erregt, wie sich die „Vossische Zeitung" aus Paris melden läßt, großes Aufsehen und übt tiefe Wirkung. Der „Gaulois" spricht von großartiger Ritterlichkeit, „Figaro", „Journal" 2c. äußern sich ähnlich.

Zu der zweiten Rede des Landwirthschaftsministers Frhrn. von Hammerstein im Abgeordnetenhause bemerkt die „Kreuzztg.": Wenn die erste Rede des Ministers in einzelnen Punkten die rechte Seite stutzig machte, so müssen wir zu unserer Freude konstatiren, daß seine Rede am Donnerstag die Zustimmung der konservativen Partei in allen Punkten gefunden hat. Es liegt also kein Anlaß für die Konservativen vor, dem Nachfolger des Herrn v. Heyden nicht volles Vertrauen entgegenzubringen.

Unter dem Titel: „Wie ist der landwirthschaftlichen Nothlage abzuhelfen?" ist in jüngster Zeit eine von dem Rittergutsbesitzer Beyme-Ottendorf bei Waltersdorf in Schlesien verfaßte und von Franz Huldschinsky, Berlin W. 64, verlegte Schrift erschienen, welche eine Reihe von Vorschlägen zur Linderung des landwirthschaftlichen Nothstandes enthält, deren baldige Beachtung in Rücksicht auf den anhaltenden, wirthschaftlichen Wettbewerb der in Betracht kommenden Länder völlig unentbehrlich erscheint. Der Verfasser kommt dem Sinne nach zu dem Ergebniß, daß der landwirthschaftliche Nothstand zum Theil auf mangelnde Fürsorge der Königlichen Staatsregierung für die Verkehrs- und Krediteinrichtungen zurückzuführen ist und daß dieser Nothstand, wenn auch nicht gänzlich gehoben, so doch durch Annahme und Befolgung seiner Vorschläge bald gelindert werden könnte. Als Beweismittel führt der Verfasser folgende Uebelstände an: daß die Fracht für die Tonne Getreide bei uns für dieselbe Entfernung (1060 Kilometer) 47 Mark beträgt, für welche in Rußland — von Tula nach Nikolajewo — nur 18 M. gezahlt werden; daß die Fracht etwa von Schweidnitz, Breslau, Ostrowo, nach Berlin die gleiche Höhe von 16¹/₂ M. für die Tonne hat, wie die Fracht von Chicago nach Berlin; daß die Steuerkraft des Landes benutzt wird, um Wasserstraßen, wie z. B. die Elbe, auszubauen und zu unterhalten, auf der zu Berg gehende Frachten überwiegend aus ausländischem Getreide bestehen, welche nur eine geringe Schleusenabgabe von 56 Pfg. für die Tonne tragen, sonst aber nicht durch verhältnißmäßige Abgaben zur Verzinsung und Amortisation bezw. Unterhaltung der Anlagen herangezogen werden; daß die Aufhebung des Identitätsnachweises, ohne gleichzeitige Einführung von Exporttarifen zu den Seeplätzen und die Errichtung von staatlichen Silosanlagen, nicht die erwartete Wirkung auszuüben vermag; daß auf dem Hauptgetreidemarkt Deutschlands, Berlin, der Preis für inländisches Getreide höher steht, wie für ausländisches und die Börse zu Kündigungszwecken mit Vorliebe ausländisches anstatt inländisches Getreide verwendet u. s. w. Der Inhalt der kleinen Schrift erscheint der Kenntnißnahme und Beachtung maßgebender Kreise durchaus würdig.

Die französische Deputirtenkammer hat nach stürmischer Debatte den vom Kriegsminister für das rein militärische Leichenbegängniß des Marschalls Canrobert geforderten Kredit von 20 000 Franks mit 288 gegen 152 Stimmen bewilligt.

Die Japaner haben nach zweitägigem Kampfe Weihaiwei eingenommen. Die Verluste der Chinesen werden auf 3000 Mann angegeben. Ueber die Einnahme des wichtigen chinesischen Kriegshafens liegen folgende nähere Meldungen des „Reuterschen Bureaus" aus Tschifu vor: Am 30. Januar eröffnete die japanische Flotte ein lebhaftes Bombardement auf die Forts und landete dann eine starke Truppenmacht, welche zunächst drei Forts eroberte, ein anderes zum Schweigen brachte und schließlich sich des ganzen Waffenplatzes bemächtigte. Nur die Insel Liukungtau, auf der sich zahlreiche Befestigungen und Werkstätten befinden, ist noch in den Händen der Chinesen. Alle europäischen Residenten sind wohlbehalten aus Weihaiwei entkommen.

Eine Depesche aus Panama meldet, daß die Rebellen von Cundinamarca durch General Acosta geschlagen wurden. Nach einer Depesche aus Kolon fand am 31. Januar in Bogota ein Gefecht statt, bei dem gegen 200 Mann fielen. Die von dem Präsidenten geführten Regierungstruppen blieben siegreich. In Cartagena wurden 60 Liberale verhaftet.

Die Aufständischen in Peru haben sich Arequipas bemächtigt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

10. Sitzung vom 1. Februar 1895.
(Eröffnung 11¹/₄ Uhr.)

Am Ministertische: Frhr. von Hammerstein-Loxten.

Die Debatte über den Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung wird fortgesetzt.

Fragen von allgemeiner wirthschaftspolitischer Bedeutung werden nicht mehr erörtert, hingegen geben die einzelnen Kapitel zahlreichen Rednern aus dem Hause Anlaß zu Klagen, Befürwortungen und Anfragen, auf welche der Landwirthschaftsminister und die Regierungskommissare sofort Antwort gaben. Dabei wurde u. a. die Thätigkeit von Agenten und Güterschlächtern bei den Erwerbungen der Generalkommission erwähnt, von der Rechten getadelt, von freisinnigen Rednern befürwortet. Vom Regierungstische wurde u. a. dargelegt, daß auf Vermehrung qualifizirter Vermessungsbeamten Bedacht genommen sei, damit bei der Herstellung von Rentengutsplän n schneller als seither gearbeitet werden könne. Die Schaffung von 3prozentigen Rentenbriefen sei in Vorbereitung. Die ländlichen Fortbildungsschulen, die von jetzt an dem Landwirthschaftsministerium unterstellt sind, finden lebhafte Befürwortung in dem Sinne, daß durch sie auch die landwirthschaftliche Fachbildung gefördert werden möge. Der Klage, daß die Körordnung für die Provinz Brandenburg gegen kaltblütige Hengste zu rigorös gehandhabt werde, tritt der Oberlandstallmeister Graf von Lehndorff entgegen.

Abg. Knebel (natl.) wünscht, daß der Ueberschwemmung Deutschlands mit fremdländischem Obst zu Gunsten des einheimischen Obstbaues durch Tariferhöhungen entgegen getreten werde.

Fortsetzung der Berathung Montag 11 Uhr.

Deutscher Reichstag.

28. Sitzung vom 1. Februar 1895.
(Eröffnung 2¹/₂ Uhr.)

Die erste Berathung des Gesetzentwurfs und des Centrumsantrages über den Hausirhandel wird fortgesetzt.

Abg. Strombeck (Centr.) spricht seine Freude darüber aus, daß die Regierung die Initiative zur Regelung dieser Angelegenheit ergriffen habe, und erklärt sich im Namen der Minderheit seiner Partei gegen die strengen Vorschläge des Antrages Gröber, die den Hausirhandel vernichten würden, ohne damit dem Kleingewerbe zu nützen.

Abg. Hasse (natl.) tritt insbesondere für den Colportage-Buchhandel ein, der zum größten Theil nützliche Werke, wie z. B. Konversations-Lexika, vertreibe, während der Verkauf von Schauerromanen nur 1 Prozent des Vertriebes betrage.

Abg. Hitze (Centr.) vertheidigt den Antrag Gröber, daß die Beschränkungen des Hausirhandels zum Schutze des seßhaften Gewerbebetriebes nothwendig seien.

Preußischer Handelsminister Freiherr v. Berlepsch führt aus, daß man mit den beiden Vorschlägen des Antrags Gröber: Beschränkung der Hausirerzahl durch Feststellung des Bedürfnisses und Feststellung eines Waarenverzeichnisses für den Hausirhandel leicht den ganzen Hausirhandel todtschlagen könne. Die preußischen Behörden hätten es fast übereinstimmend als unausführbar bezeichnet, das Bedürfniß für einen bestimmten Bezirk festzustellen. Dem gewissenhaften Beamten würde nichts übrig bleiben, als die Frage: Wie viel Meter Leinwand, Wollenwaaren u. s. w. braucht dieser Bezirk im Wege des Hausirhandels? willkürlich und ohne jede Unterlage festzustellen. Das würde zu den größten Unzuträglichkeiten führen. Den kleinen Hausirern wäre damit das Todesurtheil gesprochen. An sich sei der Hausirhandel gerade so legitim wie der seßhafte, wenn er den Bedürfnissen entspreche und der Hausirer sein Geschäft solide betreibe. Im übrigen seien die Verbündeten Regierungen bereit, über die Einzelheiten in der Kommission noch näher Rede und Antwort zu stehen.

Abg. Schmidt-Berlin (Sozd.) wünscht zum Schutze der beim Schauspielgewerbe angestellten Personen gegen Ausbeutung durch ihre Prinzipale noch schärfere Bestimmungen, als sie die Regierungsvorlage bietet, und spricht sich gegen jede Beschränkung des Hausirhandels aus.

Abg. Graefe (Reformpartei) meint, der Gesetzentwurf biete dem Mittelstande Steine statt Brot und Wein statt Wasser. (Große Heiterkeit.) Besonders bedenklich seien die Bestimmungen über die Droguisten. Daß gegen die Konsumvereine vorgegangen werde, sei in der Ordnung. Die Frage des Hausirhandels müsse mit der Frage der Sonntagsruhe in Verbindung gebracht werden, welche die Landleute verhindere, ihre Einkäufe am Sonntag zu machen. Für das Sonntagsruhegesetz müßten möglichst milde Ausführungsbestimmungen erlassen werden. Das Filialunwesen dürfe nicht geduldet werden. Nach den heutigen Ausführungen des Ministers wundere er sich nicht, daß der Entwurf so ausgefallen sei. Diese Ausführungen ließen sich mit der Thronrede nicht vereinbaren. Das Mindeste, was man fordern müsse, sei der Antrag des Centrums.

Abg. Meyer (freis. Ver.) bemängelt einzelne Begriffsbezeichnungen der Vorlage und bekämpft die vorgeschlagenen Beschränkungen des Hausirhandels.

Nachdem der Abg. Schwarze (Centr.) in seinem Schlußwort den Antrag Gröber befürwortet hatte, wurde die Regierungsvorlage sammt dem Antrage Gröber einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr: Mündlicher Bericht der Geschäftsordnungskommission über die Priorität der Initiativanträge und mehrere Initiativanträge.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Februar 1895.

— Zur gestrigen Abendtafel bei den Kaiserlichen Majestäten waren der preußische Gesandte in Baden, v. Eisendecher nebst Gemahlin, der Kammerherr Graf v. Hohenthal mit Gemahlin, sowie der Kapitän zur See Hoffmeier mit Einladungen beehrt worden. — Heute Vormittag begab sich der Kaiser zur Pürsche nach dem Grunewald.

— Auf dem vorgestrigen Hofball zeichnete der Kaiser den Gesandten der südafrikanischen Republik Transvaal durch eine längere Ansprache aus.

— Freiherr v. Schorlemer-Alst hatte, wie schon gemeldet, in der vergangenen Woche eine Audienz beim Kaiser. Er war zu diesem Zwecke auf persönlichen Wunsch Sr. Majestät nach Berlin entboten worden und gab dabei eine sehr eingehende Schilderung der Bedürfnisse und Wünsche der Landwirthschaft.

Junge Anfänger.

Novelle von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

(10. Fortsetzung)

Damit war für die beiden Associes kein kleiner Vortheil verknüpft: sie durften den Garten des Rentiers wie den ihrigen betrachten, sie durften frank und frei im Rentierhause ein- und ausgehen, wie eine Mutter ihr Kind besucht, das sie fremden Leuten zur Erziehung übergeben hat, und damit war ihnen der Eintritt in die Bannmeile der schönen Nachbarin zu jeder Tageszeit eröffnet.

Leidlich nahm das Anerbieten des Rentiers sehr bereitwillig an. Nur Druck schwankte. Einen Augenblick wiegte er sich in dem triumphirenden Bewußtsein, daß nur ihm allein das Recht zustehe, über die Riesen-Nelke zu verfügen; einen Augenblick dachte er daran, die Blume an seinen Freund, den Gärtner, zurückzuschicken, ehe ein anderer ihren Honigsaft aussauge — aber als er den leisen Schatten der Trauer sah, der über Mathildens Antlitz flog, indem er im Begriff war, sein entscheidendes Nein! herauszustoßen, als er sah, daß er ihr eine Freude dadurch zerstören würde, da verzieh er ihr die bittere Täuschung, die sie ihm heute bereitet hatte, und uneigennützig brachte er die blühende Kupplerin, die Nelke fremdem Glücke zum Opfer. Und wenn er es noch nicht gewußt hatte, so wußte er es jetzt, daß er Mathilden liebte. Und jetzt dehnte sich sein Herz plötzlich weit aus und schrumpfte wieder zusammen und er unterdrückte den schwersten Seufzer, der jemals seiner Brust entstieg. Und wie ein lichter magischer Mondstrahl ergoß es sich über alle die vergangenen Tage, wo er über die Straße hinweg mit der Nachbarin Blicke und Grüße getauscht und in ihr nur die reiche Erbin erkannt hatte. Wie sie jetzt ihm in der Laube gegenüber saß, da schien ihm ein Schleier von dem Gesichte gezogen; ein etwas an ihr hatte sich verändert, wie der Ton eines Saiteninstruments, wenn der Dämpfer weggenommen wird; es war ihm, als sei mit einem Male sein geistiges Ohr von einem alten, fortwährenden Ohrenbrausen befreit, — Mathilde hatte sich plötzlich in nie erkannte Reize gekleidet, ihr ganzes Wesen schien geadelt. Und sie sollte für ihn jetzt verloren sein! —

Es war Abend geworden und die kleine Gesellschaft in der Laube erhob sich.

Der Rentier wollte ins Casino gehen und die beiden Compagnons schickten sich zum Heimwege an.

Mohrenhaupt ging voraus und war bereits in der Hausthür verschwunden, als Mathilde in Begleitung der Gäste noch über den weißen Gartenkies wandelte.

Alle drei hatten sich ein gutes Stück von der Laube entfernt, da entsann sich plötzlich Mathilde, daß sie ihr Schlüsselbund dort zurückgelassen habe.

Noch ehe Druck sich umdrehen konnte war Leidlich nach der Laube zurückgesprungen, um seine Cavalierpflicht zu erfüllen.

Druck war mit Mathilden allein. Es war der erste unbelauschte Augenblick zwischen beiden, und ein jedes von ihnen fühlte das.

Mathilde warf einen einzigen, leuchtenden Blick auf Druck, aus welchem diesem ein ganzer Himmel entgegenstrahlte, und mit schnell zu Boden geschlagenen Augen sagte sie leise: „Der Rosenstock ist mir über alles theuer."

„Welcher Rosenstock?" frug Druck.

Aber statt der Antwort drohte ihm Mathilde mit dem Finger, und da man bereits Leidlich's Schritte sich nahen hörte, so fügte sie hastig hinzu: „Und die Briefe aus der Schweiz kommen von meiner Cousine, von niemand anders!"

„Welche Briefe?" wollte Druck fragen, aber in demselben Augenblicke war Leidlich, der sich sehr beeilt hatte, schon wieder bei dem Paare angelangt und Druck mußte die geheimnißvollen Andeutungen unentziffert mit nach Hause nehmen.

Aber so dunkel wie sie waren, so hell strahlte ihm doch die Hoffnung, daß Mathilde für ihn fühlte! Denn ihre ganze Liebenswürdigkeit gegen Leidlich wiegte die stille Innigkeit nicht auf, mit welcher sie jenes kurze, geheimnißvolle Gespräch geführt hatte.

Von diesem Tage an erwähnte Leidlich gegen seinen Associe der Nachbarin mit keinem Worte mehr. Und das war das sicherste Zeichen, daß Leidlich das Spiel bereits gewonnen zu haben glaubte, denn es lag in seiner Art etwas wie in der eines Hundes, der um einen glücklich erwischten fetten Bissen kein großes Rühmen macht, sondern ihn in einem verborgenen Winkel in aller Stille verzehrt. Er backte seinen Glückskuchen für sich allein und ließ andere nur so lange daran theilnehmen, als es Rosinen zu lesen und Mandeln zu schälen gab.

Druck kannte seinen Associe zu genau, als daß ihm dieses Merkmal entgangen wäre. Er ertrug Leidlich's gespreizte Schweigsamkeit mit Geduld; aber bedeutend schwerer kam es ihm an, gleichzeitig auch die liebenswürdige Sonntagsstimmung zu ertragen, der sich Leidlich von nun an hingab, und in welcher er Druck täglich mehrere Male umarmte.

Zu alle diesem gesellte sich noch ein Umstand, der geeignet gewesen wäre, Druck mit Besorgniß zu erfüllen: Leidlich hatte einen jungen Mann zum Freunde, der einer auswärtigen, sehr reichen Kaufmannsfamilie angehörte und in einem hiesigen Geschäft als Volontair fungirte. Der reiche Kaufmannssohn war im Vorübergehen mitunter zu Leidlich ins Geschäft gekommen und hatte sich mit beiden Associes unterhalten. Jetzt kam er fast täglich, aber er schien in seinem Benehmen gegen Druck plötzlich befangen und hielt sich nie mehr im Gewölbe auf, sondern begab sich gleich zu Leidlich ins Comptoir. Auch bemerkte Druck, daß Leidlich dann stets unter irgend einem Vorwande den Lehrling aus dem Comptoir entfernte. Die Unterredungen wurden leise geführt und desto lauter wurde mitunter von gleichgültigen Dingen gesprochen, so daß Druck, anstatt dadurch irre geführt zu werden, nur erst recht von Mißtrauen erfüllt ward. Durch den Vorhang beobachtete Druck zu verschiedenen Malen, daß der Volontair in den Handlungsbüchern blätterte; auch kamen ihm, wenn er mitunter unerwartet in das Comptoir trat, einzelne Aeußerungen zu Ohren. Die Worte: „meine Braut" oder: „mein Schwiegervater" waren schon zu wiederholten Malen Leidlich's Lippen entschlüpft, obwohl er zweifelte, daß Druck sie noch gehört habe. Und einst

— Der Kaiserpreis für Dauerritte und besondere taktische Leistungen, der alljährlich am 27. Januar vertheilt wird, ist, wie aus Metz geschrieben wird, für dieses Jahr dem Kommandeur des 9. Hannoverschen Dragonerregiments Major Ziegler zutheil geworden. Der Graf v. Häseler überbrachte den Preis, einen silbernen Pokal, persönlich, als das Offizierkorps beim Festessen versammelt war.

— Der Kaiser hat von Herrn Heinrich Kamp in Kapstadt einen Strauß seltener Kapblumen erhalten. Dieser besteht aus zwei drei Fuß langen und sieben Zoll breiten Zweigen, in deren Mitte sich ein aus schwarzen Stiefmütterchen gebildetes und von weißen Blüten umrändertes „Eisernes Kreuz" befindet. Außer den schönsten und seltensten Kapblumen befinden sich eine große Anzahl von Marschall-Nielrosen in dem Strauße. Dieser ist in einem runden säulenförmigen Eisblocke eingeschlossen, der oben kegelförmig zugespitzt ist. Durch die krystallklare Eismasse schimmern die farbenprächtigen Blüten und Zweige in natürlicher Form und Frische, sodaß man einen eben gewundenen Strauß unter einer großen Glasglocke zu sehen wähnt.

— Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und der Erbgroßherzog von Baden haben gestern Nachmittag um 1½ Uhr die Rückreise nach Karlsruhe angetreten.

— Das bayerische Königshaus ist durch einen schmerzlichen Verlust betroffen worden. In München ist am Donnerstag Abend nach nur eintägiger Krankheit der 15 Jahre alte Prinz Wolfgang Maria Leopold von Bayern gestorben. Prinz Wolfgang war der jüngste Sohn des Prinzen Ludwig und ein Enkel des Prinz-Regenten Luitpold.

— Wie die „Schles. Ztg." berichtet, haben die preußischen Minister für Landwirthschaft, des Innern und der Medizinalangelegenheiten in einer gemeinschaftlichen Verfügung den Oberpräsidenten die Einführung einer allgemeinen Fleischschau anheim gestellt. Dieselbe soll nach Bedürfniß und unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse und der Lebensgewohnheiten der Bevölkerung eingerichtet werden. Eine Vertheuerung des Fleisches durch die Schau befürchten die Minister nach in Süddeutschland gemachten Erfahrungen nicht.

— Die von einem katholischen Blatte in Neisse gebrachte Nachricht von der Verlobung des Grafen Hoensbroech mit einer Tochter des Professors Harnack wird von der „Elberfelder Ztg." als Erfindung erklärt, da Professor Harnack noch gar keine Tochter im heirathsfähigen Alter habe.

— Gestern fand ein konservativer Parteitag für Berlin statt, dem zahlreiche Abgeordnete beiwohnten. Hofprediger a. D. Stöcker sprach über die sozialpolitischen Aufgaben der Gegenwart. Abg. Frhr. v. Manteuffel sprach gegen den Liberalismus, besonders auch gegen den Nationalliberalismus. Auch Professor Wagner, dem großen Ovationen bereitet wurden, ergriff das Wort. Der antisemitische Abgeordnete Dr. Hahn, früher bekanntlich Mitglied der nationalliberalen Partei, begrüßte die konservative Partei; der konservative Zug sei bei den Nationalliberalen nicht genug zum Ausdruck gekommen, daher sei er zu seiner alten Liebe, den Konservativen, zurückgekehrt. Die Versammlung wurde mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet und mit einem Hoch auf den Fürsten Bismarck geschlossen.

— Die antisemitische Fraktion des Reichstages hat gestern beschlossen, den Abgeordneten Ahlwardt aus der Fraktion auszuschließen, nachdem derselbe durch eine Reihe sich widersprechender Handlungen und Erklärungen ein Zusammengehen mit seiner Person unmöglich gemacht hat.

— Der geschäftsführende Ausschuß des Landesvereins preußischer Volksschullehrer hielt in seiner letzten Sitzung eine eingehende Besprechung über die augenblickliche Lage, die durch die Rede des Kultusministers am 23. Januar im Abgeordnetenhause geschaffen ist. Man wurde dahin schlüssig, im nächsten Monat einen allgemeinen Lehrertag abzuhalten.

— Im Reichstag haben die Abgg. Dr. Hitze, Dr. Lieber und Gen. folgende Interpellation eingebracht: „Welche gesetzliche Bestimmungen sind — in Ausführung der kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar 1890 — „über die Formen" in Aussicht genommen, „in denen die Arbeiter durch Vertreter, welche ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten betheiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen bei Verhandlung mit den Arbeitgebern und mit den Organen der Regierung befähigt werden? Darf insbesondere die Vorlage eines Gesetzentwurfs, betr. die gesetzliche Anerkennung der Berufsvereine und die Errichtung einer geordneten Vertretung der Arbeiter (Arbeiterkammern) zum freien und friedlichen Ausdruck ihrer Wünsche und Beschwerden auch gegenüber den Staatsbehörden baldigst erwartet werden?"

— Die Wahl-Prüfungskommission des Reichstages hat die beanstandete Wahl des Abg. Dr. Boetticher für Waldeck für giltig erklärt. Die Wahl des Abg. Holtz (Schwetz) ist beanstandet worden.

— Die Umsturzkommission nahm mit 14 gegen 13 Stimmen das Duell unter die Verbrechen, deren Verherrlichung strafbar sein soll, auf und nahm dann § 111a mit 19 gegen 6 Stimmen an, doch erklärten die Konservativen und Nationalliberalen mit Rücksicht auf die Aufnahme des Duells in den Paragraphen, sich ihre definitive Stellungnahme vorbehalten zu müssen.

— In der Budgetkommission wurde heute die Forderung von 400 000 Mark für das Postgebäude in Danzig bewilligt.

— In der Reichstagskommission zur Vorberathung der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Strafprozeßordnung wurden in der Sitzung am Donnerstag für eine Reihe von Vergehen (Körperverletzungen in den Fällen der nur auf Antrag eintretenden Verfolgung, Bedrohung mit Begehung eines Verbrechens, Diebstahl, wenn der Werth des Gestohlenen 100 Mk. nicht übersteigt, Unterschlagung oder Betrug in demselben Falle und Sachbeschädigung, wenn der Schaden 100 Mk. nicht übersteigt), die Bestimmungen der Vorlage über erweiterte Zuständigkeit der Schöffengerichte angenommen. Jedoch für das Vergehen des strafbaren Eigennutzes in Fällen öffentlich veranstalteter Ausspielungen wurden statt der Schöffengerichte die Strafkammern für zuständig erklärt.

— Lieutenant v. Kessel, welcher in Paris mit Lieutenant v. Schönebeck wegen Spionage verhaftet worden, ist an Deutschland ausgeliefert und befindet sich in Karlsruhe in Untersuchung wegen Desertion und Betruges.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die für die Berufs- und Gewerbezählung im Juni d. J. vom Kaiserl. Statistischen Amt unter Mitwirkung der amtlichen Vertreter der Statistik der Bundesstaaten ausgearbeiteten Entwürfe zu Erhebungsformularen, nämlich: einer Haushaltungsliste, einer Landwirthschaftskarte und eines Gewerbebogens. Die Bekanntgabe dieser Formulare war im Reichstage gewünscht, aber bereits vorher in Aussicht genommen worden.

— Die Firma Krupp hat für sechs Millionen Mark Feldkanonen und Kriegsmaterial an die chinesische Armee geliefert, welches mit drei Hamburger Dampfern an den Bestimmungsort befördert werden soll.

— Nach einer soeben veröffentlichten Lebensmittelstatistik kosteten im Durchschnitt des Jahres 1894 in Preußen 1000 Kilogramm Weizen 133 Mark gegen 150 Mark im Jahre 1893, Roggen 116 (133) Mark, Gerste 130 (141) Mark, Hafer 136 (156) Mark, Kocherbsen 218 (226) Mark, Speisebohnen 245 (245) Mark, Linsen 441 (458) Mark, Eßkartoffeln 45,1 (44,3) Mark, Richtstroh 47,5 (52,3) Mark, Heu 67,8 (84,7) Mark, Rindfleisch im Großhandel 1073 Mark gegen 1041 Mark im Erntejahr 1893/94.

Würzburg, 1. Februar. Der General der Infanterie Karl v. Orff ist gestern gestorben.

Ausland.

Madrid, 31. Januar. Als heute der marokkanische Spezialgesandte sein Hotel verließ, erhielt er von einem Manne einen Schlag ins Gesicht, daß es blutete. Später fand im Schloß ein Empfang der Gesandtschaft statt. Mit Bezug auf diesen Vorgang erklärte der Kriegsminister in der Kammer, der Mann, welcher den marokkanischen Gesandten geschlagen habe, nenne sich Fuentes und gebe an, verabschiedeter General zu sein. Ob es so sei, wisse man nicht, jedoch habe Fuentes Spuren von Geistesstörung gezeigt.

Christiania, 31. Januar. Am Schlusse der heutigen Ministerrathssitzung reichte das Ministerium seine Entlassung ein. Der König entschied, die Demission solle verfassungsmäßig behandelt werden.

Kopenhagen, 1. Februar. Sicherem Vernehmen nach werden die Zarenwittwe und die Herzogin von Cumberland nächstens hier erwartet.

Konstantinopel, 1. Februar. Ein Mensch, welcher große Weinmengen getrunken hatte, verletzte auf der Straße mehrere Personen, darunter den Hauptkassirer der Eisenbahn-Zentralagentur Stupe und den Attachee im Archivbureau der Pforte, Shargharbeg, im ganzen dreizehn Personen durch Messerstiche und entfloh dann. Die Polizei sucht den Thäter zu ergreifen. Stupe ist seinen Verletzungen erlegen, auch die Verletzungen anderer sind gefährlich. Der Sultan ordnete an, die dürftigen Verwundeten auf seine Kosten zu unterstützen.

Provinzialnachrichten.

* **Neu-Schönsee**, 1. Februar. (Die hiesige Zuckerfabrik) begann ihre letzte Kampagne am 18. September 1894 und beendigte sie am 9. Januar 1895. Es sind in 189 Schichten à 12 Stunden 710 930 Ctr. verarbeitet; im Durchschnitt pro Doppelschicht 7180 Ctr. An Melasse wurden 18 789 Ctr. verarbeitet. Die Durchschnittspolarisation der Rüben betrug 14,44 pCt.

Gollub, 31. Januar. (Nicht bestätigt.) Der Wahl des Stadtverordneten Faustmann zum Magistratsmitgliede ist vom Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder die Bestätigung versagt worden. Dem Arzt Dr. Schiemann, der vor Herrn Faustmann gewählt war, wurde ebenfalls die Bestätigung versagt; beide gehören der polnischen Partei an.

Culm, 31. Januar. (Suppenküche.) In einer gestern abgehaltenen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, eine Suppenküche für die städtischen Schulkinder auf Kosten der Stadt zu errichten. Es sind zu diesem Zwecke vorläufig 300 Mk. bewilligt worden.

Culm, 1. Februar. (Versetzung.) Der Amtsanwalt Alexis vom Amtsgericht Culm ist zum 1. April an das Amtsgericht Schwetz berufen. In seine Stelle tritt Rittmeister a. D. Lessing.

Aus der Culmer Stadtniederung, 30. Januar. (Unglücksfall. Von der Weichsel.) Gestern ereignete sich folgender Unglücksfall: Als der Besitzer Bartel-Schönsee mit einigen mit Steinen beladenen Schlitten aus Radmannsdorf heimfuhr, warf der eine der Schlitten um. Unglücklicher Weise kam der Knecht so unter den Schlitten zu liegen, daß ihm ein Arm zerbrochen wurde. Der Verunglückte mußte ins Krankenhaus gebracht werden. — Durch den theilweise bei Culm gestörten Weichseltrajekt treffen die Berliner Postsachen hier wieder mit 24 Stunden Verspätung ein.

Von der Graudenzer Kreisgrenze, 31. Januar. (Selbstmord.) Gestern in der Vormittagsstunde erhängte sich in Weisheide, Kreis Graudenz, der frühere Besitzer Raddatz. R. ist in letzter Zeit von Frau und Kindern verlassen worden; man nimmt an, daß ihm dies den Grund zu dem Selbstmorde gegeben hat.

Dt. Krone, 31. Januar. (Entsprungene Gefangene.) Der in Gemeinschaft mit dem Arbeiter Gustav Hahn aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängniß entsprungene Hausdiener Johann Wenge stellte sich gestern selbst wieder im Gefängniß ein. Der Aufenthalt Hahns ist noch nicht ermittelt.

Aus dem Kreise Berent, 30. Januar. (Erfroren.) Der Arbeiter Wirkus ging von Wielle nach seinem Heimathsdorf Schablewo. Unterwegs muß er müde geworden sein und sich hingesetzt haben. Diese Unvorsichtigkeit mußte er mit dem Leben bezahlen; man fand ihn gestern Morgen erfroren.

Marienburg, 30. Januar. (Die Wiederherstellungsarbeiten des Schlosses) sind im letzten Baujahre erheblich gefördert worden. Fertiggestellt sind die Süd- und Ostterrasse, sowie der größere Theil der Westterrasse, das Chorgestühl und die Kunstverglasung. Der innere Ausbau des Pförtnerhauses und die Arbeiten am Südflügel gehen ihrer Vollendung entgegen. Die Wiederherstellung der Schloßkirche, der Kreuzgänge, des Herrendansker und der Ringmauer wird eifrig betrieben. Weiter wird die Ausschmückung der St. Annenkapelle, der Ausbau des Pfaffenthurms, die Wiederherstellung des Brückenthores, der Ufermauern, sowie der Thürme und Mauern der Vorburg und die Regulirung des sogenannten Schikop in Angriff zu nehmen sein. Zur Deckung der entstehenden Kosten stellt die kgl. Staatsregierung auch im nächsten Baujahre 50 000 Mk. zur Verfügung.

Tiegenhof, 31. Januar. (Ein guter Magen!) Im Lokale des Herrn H. unterhielten sich dieser Tage zwei Handwerker darüber, wer am meisten Eier essen könne. Sogleich ging der eine, Schlossermeister B., eine Wette ein, daß er 30 hart gekochte Eier hintereinander aufessen würde. Am andern Tage abends sollte die Wette zum Austrage gebracht werden. Nachdem B. tüchtig Abendbrod gegessen hatte, begab er sich zu Herrn H. und verzehrte die 30 Eier in aller Gemüthsruhe und ohne weitere Folgen für die Gesundheit.

Danzig, 1. Februar. (Der Herr kommandirende General) gab gestern Abend im großen Schützenhaussaale einen Repräsentationsball, zu dem Einladungen an sämmtliche Offizierkorps des 17. Armeekorps ergangen waren. Um 11 Uhr fand Diner zu annähernd 500 Gedecken und danach wieder Tanz statt, der bis gegen 2 Uhr dauerte.

Braunsberg, 30. Januar. (Hohe Dividende.) Die hiesige Aktien-Bierbrauerei wird auch in diesem Jahre wieder eine Dividende von 25 Prozent geben.

Königsberg, 31. Januar. (Festgenommener Defraudant.) Der vielgenannte, beim hiesigen Postamt I beschäftigt gewesene Postassistent Bardenwerper, welcher anfangs Dezember vorigen Jahres von hier verschwand und dem man nachsagte, er hätte größere Unterschlagungen gemacht, ist, wie ein Berichterstatter meldet, in Hamburg ermittelt und festgenommen worden, aber in so heruntergekommenem Zustande, daß seine Ueberführung nach dem dortigen städtischen Armenhause erforderlich erschien. Es wird angenommen, daß der unglückliche junge Mann nicht ganz zurechnungsfähig ist, er also die That in krankhaftem Zustande verübt hat.

Inowrazlaw, 31. Januar. (Der Erweiterungsbau) des katholischen Schulhauses in Ostrowo bei Argenau soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Angebote sind in vorgeschriebener Form bis zum 9. Februar beim Baurath Küntzel hierselbst einzureichen.

Bromberg, 1. Februar. (Wahl.) Der hiesige Stadtrath Wilde ist gestern von der Berliner Stadtverordnetenversammlung zum besoldeten Stadtrath beim dortigen Magistrat gewählt worden.

Posen, 31. Januar. (Die allerältesten Leute) in der Provinz Posen scheinen jetzt rasch hintereinander wegzusterben. Nachdem vorvorige Woche Frau Abraham, geb. Wolf, im Alter von 112 Jahren in Fordon gestorben ist, starb am Freitag in Usch-Neudorf Frau Altbesitzerin Rosa Friecke im 108. Lebensjahre. Die älteste Frau in der Provinz Posen ist nunmehr unseres Wissens die Wittwe Karasinska in dem Vororte Wilda bei Posen, welche trotz ihrer 106 Jahre in der Wirthschaft ihrer Enkelin noch äußerst rüstig ist. Personen im Alter von 100—104 Jahren leben in der Provinz Posen nahezu ein Dutzend.

Lokalnachrichten.

Thorn, 2. Februar 1895.

— (Personalien.) Der Gerichtsassessor Max Conrad aus Graudenz ist, unter Entlassung aus dem Justizdienste, zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgerichte II in Berlin zugelassen.

Der wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. Wilhelm ist am Gymnasium zu Thorn als Oberlehrer angestellt worden. Der Oberlehrer an der Realschule zu Graudenz, Dr. Jackstein ist gestorben.

— (Personalien von der Eisenbahn.) Versetzt: Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Weise in Konitz nach Nakel und die Regierungsbaumeister Hannemann in Osterode (Ostpr.) nach Danzig, Staud in Zempelburg nach Bromberg und Hartwig in Kamin (Westpr.) nach Bromberg. Die Prüfung bestanden: Stationsaspirant Sperling in Flatow zum Stationsassistenten, die Bahnmeisteraspiranten Behrens in Neustettin und Mahlstedt in Konitz zum Bahnmeister.

— (Neue Titel) erhalten angeblich die Eisenbahnbeamten. Auf den sämmtlichen königlich preußischen Staatsbahnen werden die Stationsvorsteher den Titel „Stationsverwalter" und die Telegraphenaufseher „Telegraphenmeister" führen.

— (Ueber die Rede des Abgeordneten Sieg) im preußischen Abgeordnetenhause, welche wir gestern ausführlich wiedergegeben haben, schreibt die „Kreuzzeitung" in anerkennender Weise: „Recht erfrischend war die Rede des Abg. Sieg, des nationalliberalen Agrariers. Schon von vornherein konnte man von einem Herrn dieser Richtung, der im vorigen Jahre die Wiedereinführung der Prügelstrafe befürwortete, erwarten, daß er als Gutsbesitzer auch über landwirthschaftliche Angelegenheiten ein unbefangenes Urtheil werde abgeben können. Seine Rede war denn auch von einer geradezu urwüchsigen Unbefangenheit, die das Haus mehrfach zu stürmischer Heiterkeit hinriß. Herr Sieg redete nicht „staatsmännisch", er war auch in seinen Ausdrücken nicht wählerisch. Dennoch müssen wir sagen, daß es, wenn alle Nationalliberalen so dächten und redeten wie er, mit dieser Partei bei weitem besser bestellt wäre."

— (Petition.) Im vierten Verzeichniß der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen ist der landwirthschaftliche Verein Culmsee aufgeführt mit einem Antrage um Einberufung einer internationalen Münzkonferenz zur Lösung der Silberfrage.

— (Jagdkalender.) Im Monat Februar dürfen geschossen werden: Männliches Roth- und Dammwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Wildenten, Trappen, Schnepfen. Mit der Jagd sind dagegen zu verschonen: Weibliches Roth- und Dammwild, Wildkälber, weibliches Rehwild, Rehkälber, welch' letztere überhaupt nicht geschossen werden dürfen, Dachse, Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen.

— (Pferdezucht.) Dem Jahresberichte des landwirthschaftlichen Zentral-Vereins zu Danzig zufolge hat die Staatsregierung zur Einführung ostpreußischer Füllen für Westpreußen im Jahre 1893 9000 Mark und die Provinzialvertretung zu gleichem Zweck 10 000 Mark gewährt, welche Gesammtsumme ausschließlich Kleingrundbesitzern zu Gute kam. Es erhielt ein jeder Verein, dessen Mitglieder Füllen haben wollten, eines mit einer Unterstützung von der Hälfte des Kaufpreises und die übrigen mit einem Drittel desselben. Aus den besten Pferdezuchtgegenden Ostpreußens wurden im Ganzen 294 Stutfüllen in unsere Provinz eingeführt, welche bis auf drei gut eingeschlagen sind. Außerdem aber bewilligte der Herr Landwirthschaftsminister noch 3000 Mark für Einführung von ungarischen Mutterstuten aus den Gestüten Kisber und Mezöhegyes und 3200 Mark zum Ankauf ausrangirter ostpreußischer Gestütshengste. Dadurch wurden 14 ungarische Stuten besten Blutes und 12 noch brauchbare Landgestütshengste eingeführt. Die im Jahre 1892 begründete Stutbuchgesellschaft hat in das Stutbuch ca. 250 Stuten eingetragen. Einen großen Verlust hat die Rotzkrankheit in dem Berichtsjahre hervorgerufen; 103 Pferde sind an dieser Krankheit gefallen, wofür eine Entschädigungssumme von 29 357 Mark gezahlt wurde.

— (In Angelegenheit des Deichbaues) der linksseitigen Weichselniederung waren die Gemeindevorsteher der letzteren vor einigen Tagen hier im Sitzungssaale des Kreisausschusses zusammenberufen. Es handelte sich darum, festzustellen, welche Leistungen die einzelnen interessirten Besitzer für den Deichbau in Baar und an Fuhren übernehmen können und wollen. Danach soll die erforderliche Unterstützung zu den Baukosten bei der Provinzialverwaltung beantragt werden.

— (Die Herstellung eines direkten Passagierverkehrs) zwischen Lodz und Berlin, Breslau, Posen und Königsberg ist nach russischen Blättern angeregt worden. Die Nothwendigkeit

---

war Druck unfreiwilliger Ohrenzeuge, als der Volontair gerade äußerte: „Erst muß alles fest und sicher sein, eher giebt mir mein Alter keinen Pfennig."

6.

Enthüllungen.

Die Woche, die mit jenem bedeutungsvollen Sonntage begonnen hatte, war noch nicht zu Ende, da saß eines Morgens Druck, gegen seine sonstige Gewohnheit im Comptoir am Doppelpulte, hatte die Brille auf die Nase gesetzt und schrieb sehr eifrig. Der Gegenstand mit dem er beschäftigt war, fesselte ihn so, daß er die unvermeidliche Cigarre, die neben ihm lag, von Zeit zu Zeit in den Mund steckte und daran zog, ohne zu bemerken, daß sie längst ausgegangen war. Er konnte ungestört schreiben, denn Leidlich hatte sich diesen Morgen noch gar nicht blicken lassen, obwohl er sonst regelmäßig der erste im Geschäft zu sein pflegte.

Druck fertigte, wie es schien, von einigen zerstreut umherliegenden Blättern, die mit ihren arg durchstrichenen Zeilen und eingeflickten Wörtern einem Concept sehr ähnlich sahen, soeben eine saubere Abschrift an.

Er schrieb auf einen rosenfarbigen Briefbogen, der mit einem geschmackvollen, gepreßten Rande eingefaßt war; eben zog die Feder langsam und sicher, wie ein Ackerpflug, die letzten Furchen auf der ersten Seite, und wir kommen daher gerade zur rechten Zeit, um noch die Ueberschrift: „Hochverehrtes Fräulein!" lesen zu können.

Wahrhaftig! Druck schrieb an Mathilde Mohrenhaupt; er gestand ihr seine Liebe und bat um die Erlaubniß, bei ihrem Vater um ihre Hand anhalten zu dürfen.

Druck hatte endlich seine Reinschrift beendet, nur fehlte ihm noch ein passender Schluß, den er nicht erst zu concipiren für nöthig erachtet hatte: so ein Schluß, wo der Briefschreiber von sich wie von einer dritten Person spricht, um sich durch eine geschickte Wendung erst in der Namensunterschrift wieder zu erkennen zu geben.

(Fortsetzung folgt.)

eines solchen direkten Verkehrs werde durch die in letzter Zeit sehr gesteigerten Handels- und Geschäftsbeziehungen der Stadt Lodz bedingt.

— (Stadtfernsprecheinrichtung.) Die kaiserliche Postbehörde richtet an alle diejenigen Personen, welche im laufenden Jahre Anschluß an das Stadtfernsprechnetz zu erhalten wünschen, die Aufforderung, ihre Anmeldungen recht bald, spätestens aber bis zum 1. März an das kaiserliche Telegraphenamt hierselbst einzureichen. Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zum obigen Zeitpunkt vorliegen.

— (Mariä Lichtmeß.) Heute ist Lichtmesse, das Fest, an welchem in den katholischen Kirchen die Kerzen für das ganze Jahr geweiht werden. Der Landmann pflegt jetzt Umschau zu halten über seine Futtervorräthe und nachzurechnen, ob er mit ihnen auch bis zum Frühjahr ausreichen wird. Lichtmeß klar, heißt es in der Bauernregel, giebt ein fruchtbar Jahr. Von der Witterung am heutigen Tage werden auch Schlüsse auf die Dauer des Winters gezogen. Wenn am Lichtmeßtage so lange die Sonne scheint, als ein Reiter Zeit gebraucht, um sein Pferd satteln und zäumen zu können, so stehen nach einem weitverbreiteten Glauben noch reichlich Schnee und Kälte zu erwarten. Früher mußten um diese Zeit auch mancherlei Abgaben und Gefälle entrichtet werden.

— (Coppernikusverein.) In der Februarsitzung am 4. ds. im altdeutschen Zimmer des Schützenhauses, der letzten Sitzung des Vereinsjahres, ist die Jahresrechnung festzustellen, über die Vergebung des Stipendiums Beschluß zu fassen, und die übrigen Vorbereitungen zur Jahressitzung am 19. Februar zu treffen, mit welcher diesmal, wie in früheren Zeiten, ein gemeinschaftliches Abendessen der Vereinsmitglieder verbunden werden soll. Es sind ferner Aufnahmeangelegenheiten zu erledigen. Von einer Anzahl Mitglieder ist der Antrag gestellt worden, einen Theil des angelegten Kapitals behufs vollständiger Instandsetzung der Vereinsbibliothek flüssig zu machen und in den Etat einzusetzen. Andere vorliegende Anträge dürfen nur zur vorläufigen Mittheilung gelangen, um dem Vortrag die Zeit nicht über Gebühr zu verkürzen. Den Vortrag hält Herr Kreisphysikus Dr. Wodtke über „Infektion, Immunisirung und Serumtherapie."

— (Müller-Versammlung.) Vorgestern fand hier eine Versammlung der Müller aus dem Kreise Thorn statt, in welcher sich ein Kommissar der königlichen Regierung darüber informirte, welche Wünsche bezüglich der Ausführung des Gesetzes über die Sonntagsruhe für das Müllereigewerbe bestehen.

— (Die Verkehrsstörungen), welche das letzte Unwetter angerichtet hatte, sind größtentheils bereits wieder beseitigt. Wie stark die Kälte der letzten Tage in unserem Osten war, geht aus folgender Meldung aus Memel hervor: Der Personenzug von Memel nach Tilsit, der am Mittwoch früh 3 Uhr 35 Min. den Memeler Bahnhof verlassen sollte, konnte erst mit einer Verspätung von 25 Minuten abgelassen werden, da er buchstäblich auf den Schienen festgefroren war und durch Vorspann einer zweiten Lokomotive flott gemacht werden mußte. Der Zug wurde dann auch von zwei Lokomotiven nach Tilsit gebracht.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Schultz I. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe von Kleinsorgen, Katz, Landrichter Hirschberg und Gerichtsassessor Gottschewski. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholtz. — Der Mühlenbauer Theodor Sadetzki ohne festen Wohnsitz wurde wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle und wegen Betruges zu zwei Jahren eine Woche Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht, der Maurerlehrling Paul Rohde aus Culmsee gleichfalls wegen schweren Diebstahls zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Dem Maurerlehrling Dominik Borzeczkowski aus Culm wurde wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle eine Zusatzstrafe von drei Monaten Gefängniß auferlegt. Der Mühlenbauer Reinhold Woelck aus Mocker, welcher des Widerstandes gegen die Staatsgewalt angeklagt war, wurde bezüglich dieses Vergehens freigesprochen, dagegen wurde er wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt; zugleich wurde den Amtsdienern Wiedermann und Nebert in Mocker als den Verletzten die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung des Woelck innerhalb zwei Wochen nach Rechtskraft des Urtheils durch die „Thorner Presse" auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen. Der Maurer Johann Klein und die Maurerfrau Gertrude Klein aus Schönsee wurden von der Anklage des strafbaren Eigennutzes freigesprochen. Auch gegen den Lehrer Johann Doering aus Labenz, der beschuldigt war, sich der Körperverletzung im Amte dadurch schuldig gemacht zu haben, daß er den Schulknaben Gustav Hochdorn aus Ni-lub mit einem Stocke und mit der Faust in einer das Züchtigungsrecht des Lehrers überschreitenden Weise mißhandelte, erging ein freisprechendes Urtheil.

— (Treibjagd.) Am 31. Januar fand noch eine Treibjagd auf der Feldmark Gremboczyn-Papau statt, bei welcher von acht Schützen 50 Hasen erlegt wurden.

— (Verschlucktes Geldstück.) Ein hiesiger Malermeister verschluckte heute beim Spiel mit seinem Kinde ein 10-Pfennigstück. Ein schleimiges Abführungsmittel dürfte dasselbe wohl wieder aus dem Körper entfernen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) eine große Milchkanne. Näheres im Polizeisekretariat. Ferner wurde heute früh vor der Kauffmann'schen Brauerei, Katharinenstraße, eine eiserne Warnungstafel des Eisenbahn-Betriebsamts Thorn gefunden.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,86 Meter über Null. Die Eisstopfung im polnischen Stromlauf soll nach neuester Meldung aufgebrochen sein.

Podgorz, 1. Februar. (Tiroler Sänger.) Im Schmul'schen Saale gab die Tiroler Sängergesellschaft Hofer gestern ein Konzert, das zahlreich besucht war und vielen Beifall fand.

† **Steinau**, 1. Februar. (Neuer Bienenzuchtverein. Gemeindevorsteherwahl.) Durch Herrn Lehrer Kuckowski ist hier ein neuer Bienenzuchtverein gegründet worden, der Dank dem Eifer seines Stifters schon 14 Mitglieder zählt. Alle Imker des Dorfes, welche sich bisher scheuten, dem alten Verein beizutreten, hat Herr K. für seinen Verein zu gewinnen verstanden. Vorsitzender und Schriftführer des neuen Vereins sind zwei alte praktische und erfahrene Bienenzüchter, Gastwirth Baumann und Besitzer Johann Volgmann. — Der zum Gemeindevorsteher gewählte Besitzer Bott ist vom königl Landrath nicht bestätigt worden. Es ist doch jetzt der Besitzer Theodor Pfetzer gewählt.

§ **Aus dem Kreise Thorn**, 1. Februar. (Bau eines Amtsgefängnisses.) Der Amtsausschuß des Amtsbezirks Ottlotschin hat beschlossen, ein Amtsgefängniß zu bauen. Die Kosten betragen 2000 Mk.; dieselben sind dem Amtsverbande von der Kreissparkasse als amortisirbares Darlehn hergegeben.

Mannigfaltiges.

(Erfroren.) Aus Wittenberg wird vom 1. Februar. gemeldet: Postdirektor Planez kam gestern auf einer Inspektionstour vom Wege ab, und wurde heute bei Hohndorf erfroren aufgefunden.

Zum Untergang der „Elbe."

Das entsetzliche Unglück, welches den Schnelldampfer „Elbe" betroffen hat, ist das größte, das bisher einem der von den erfahrensten Kapitänen geleiteten Schiffe des Bremer Lloyd zugestoßen ist. Der Ort des Unterganges ist bei der englischen Stadt Lowestoft, Grafschaft Ost-Suffolk, auf dem östlichen Vorgebirge Englands an der Nordseeküste, das auch als Seebad bekannt ist. Am 3. Juni 1665 fand dort eine Seeschlacht zwischen der holländischen und englischen Flotte statt.

„Bösmanns Telegraphisches Bureau" veröffentlicht folgende, bei der Direktion des Norddeutschen Lloyd eingegangenen Beileidskundgebungen: Berlin. Durch die Unglücksnachricht von dem Untergange des großen, schönen Schiffes „Elbe" tief erschüttert, beklage ich schmerzlich bewegt den mit der Katastrophe verbundenen Verlust so vieler Menschenleben. Der Reichskanzler gez. Fürst Hohenlohe. — Berlin. Tief bewegt von dem erschütternden Unglücksfalle spreche ich dem Norddeutschen Lloyd meine herzliche Theilnahme aus. gez. Stephan. — Oldenburg. Tief erschüttert durch die Kunde vom Untergange des Schnelldampfers „Elbe" und die vielen Menschenopfer, die dadurch veranlaßt worden, spreche ich meine tiefste Theilnahme aus. gez. Peter.

Nach einer bei dem Lloyd eingegangenen Depesche aus Lowestoft vom 1. Februar mußte der ausgesandte Bugsirdampfer wegen der heftigen Schneestürme zurückkehren. Alle Hoffnung auf Rettung weiterer Menschenleben ist ohne Erfüllung geblieben. Die erschreckende Zahl der Verlustliste, rund 350 Menschenleben, bleibt bestehen.

Die Nachrichten über das Verhalten der „Crathie", welche der „Elbe" keine Hilfe leistete, werden von allen Seiten bestätigt. Der Kapitän der „Crathie" behauptet zwar, sich noch zwei Stunden an der Unglücksstelle aufgehalten zu haben; doch muß dies erst auf seine Richtigkeit geprüft werden. Er behauptet auch, daß dichter Nebel geherrscht habe, was von allen Seiten als unerhört bezeichnet wird. So sagt auch William Wright, der Kapitän der „Wildflower", die die Geretteten aufnahm, aus, daß die Nacht hell genug gewesen sei, um die Schiffslichter zu erkennen. Nach seinen interessanten Aussagen hat er das Rettungsboot erst um 11 Uhr morgens erblickt. Da aber das Boot von der „Wildflower" wegtrieb, dauerte es noch eine halbe Stunde bis sie herankam. Des schweren Seegangs wegen war die Rettung sehr schwierig. Zwei Taue rissen, zum Glück das zweite erst, als alle Mann an Bord waren. Die aus dem zweiten Boot der „Elbe" gerettete Dame, Fräulein Böcker, lag im Wasser auf dem Boden des Bootes, mit einem langen Mantel bekleidet, aber ohne Kleider und Schuhe. Kapitän Wright meint, daß es die Geretteten keine Stunde länger ausgehalten hätten. Bei eisiger Kälte wurden sie ja schon 5½ Stunde umhergetrieben. Das Eis auf seinem Deck war sechs Zoll dick, Wasser gefror, wenn es auf Deck kam. Die Geretteten stimmen darin überein, daß der Kapitän bis zum Ende seinen Platz auf der Kommandobrücke ruhig und unerschrocken behauptet und die Offiziere seinen Befehlen bis zum letzten Augenblick gehorcht haben. Auf Befehl des Kapitäns wurden die Frauen und Kinder auf der Steuerbordseite des Schiffes gesammelt; gleichzeitig erging die Weisung, die dort befestigten Rettungsbote herabzulassen. Aber dieser Befehl konnte nicht mehr ausgeführt werden, denn das Schiff senkte sich sofort nach dieser Seite.

Die Geretteten wurden in London von Abgesandten des deutschen Seemannsheims empfangen und haben auch in demselben übernachtet. Gestern sollen sie auf den Consulaten verhört werden behufs Klärung des Unfalles und dann nach Bremerhafen zurückzukehren. Der Passagier Hoffmann, der seine Gattin und seinen Sohn verloren, ist ganz gebrochen; er zeigt tief ergriffen die goldene Uhr, welche seine Frau ihm in die Hand drückte, ehe sie sich von ihm trennte, um nach der Steuerbordseite zu gehen, wo die Frauen und Kinder in die Boote geschafft werden sollten. Ein Geretteter erzählt, daß acht Rettungsböte in die See gelassen wurden; ein anderer behauptet, es seien nur zwei Böte flott gemacht worden, und diese seien sofort gesunken. An Bord des Schiffes spielten sich während dessen herzzerreißende Szenen ab. Die Frauen und Kinder schrien verzweifelt um Hilfe, sie klammerten sich angesichts der Gefahr aneinander und erwarteten so den Tod. Die Zahl der Ertrunkenen ist größer als man bisher angenommen hat; es haben bei der Katastrophe etwa 380 Personen ihr Leben eingebüßt, da eine Anzahl in den Schiffslisten nicht registrirt war. Unter den Ertrunkenen befinden sich noch folgende Personen, die in der Schiffsliste nicht geführt waren (woraus sich die anfängliche Meldung erklärt, daß unter den Verunglückten niemand aus den Ostprovinzen sei): Heizer Franz Pernau-Königsberg, Kohlenzieher Gustav Felix-Briesen, Friedrich Mell-Stralsund und Poganiaß-Allenstein.

Auch in den Wiener Blättern wird das Verhalten des Kapitäns des englischen Kohlenschiffes „Crathie", scharf kritisirt. Die „Neue Presse" meint, wahrscheinlich habe sich derselbe in einem grogseligen Zustande befunden. Es gebe keine Entschuldigung für den Befehlshaber eines Schiffes, der einen Zusammenstoß herbeigeführt hat und nicht alles zur Rettung der durch ihn Verunglückten aufbietet. Wer so vielen Menschen ein fürchterliches Ende bereitet und nichts unternommen habe, um die Folgen seiner Handlungsweise zu mildern, müsse zur Rechenschaft gezogen werden.

Inzwischen hat auch in Rotterdam, wo Kapitän Gordon mit der am Bug beschädigten „Crathie" eingelaufen ist, die Untersuchung begonnen. Noch spät abends ordnete die dortige Seebehörde die Verhaftung Gordons unter dem Verdacht, den Untergang des Schnelldampfers „Elbe" verschuldet zu haben, an. Er behauptet erst in Rotterdam erfahren zu haben, mit welchem Schiff sein Dampfer zusammengestoßen ist, und welches Unheil der Zusammenstoß zur Folge hatte. Er sagte in Rotterdam aus: „Morgens zwischen 5 und 6 Uhr waren wir etwa 30 Meilen vom neuen Wasserweg entfernt. Es war sehr dunkel; plötzlich wurden an Steuerbord 3 Lichter eines großen Dampfers sichtbar. Sofort wurde Backbord gesteuert, jedoch vergebens. Auch nachdem rückwärts gedampft wurde, blieb der Zusammenstoß unvermeidlich. Unser Schiff lief mit dem Vordertheil in den Dampfer hinein. Obgleich schwer beschädigt, konnten wir dennoch blaues Licht zeigen zum Beweise, daß wir nicht in Noth gerathen waren. Binnen einer halben Stunde zeigte auch der Dampfer blaues Licht und, da sofort nach dem Zusammenstoß das Schiff weiter fuhr und anscheinend seine Reise fortsetzte, glaubten wir, dasselbe sei nicht in Gefahr; doch blieben wir, da wir auch unter der Wasserlinie ein Leck hatten, das aber glücklich beseitigt wurde, noch zwei Stunden an derselben Stelle, ohne etwas von dem Dampfer weiter zu bemerken."

Die Pariser Presse bezeichnet diese Aussage als von unverantwortlichem Cynismus eingegeben. „Es sei Zeit", meint die „Patrie", „England zu zwingen, seinen Seeleuten die Sitten zivilisirter Völker beizubringen. Der englische Kapitän soll sich damit entschuldigt haben, er hätte in einer bestimmten Zeit die Ueberfahrt machen müssen und hätte sich deshalb nicht aufhalten können, trotzdem er von seinen Leuten auf die Nothsignale der „Elbe" aufmerksam gemacht wurde."

Die Deutsche Post für Amerika wird amtlich für verloren erklärt. — Unter dem Vorsitze des Staatsministers von Bötticher hat sich ein Komitee gebildet, um Beiträge zu sammeln für die Hinterbliebenen der mit der „Elbe" Verunglückten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Februar. Das Centralbureau des Norddeutschen Lloyd in Bremen theilt dem Telegraphenbureau Hirsch mit, die Ursache und der Verlauf der Katastrophe der „Elbe" könnten erst nach Vernehmung der demnächst eintreffenden überlebenden Offiziere und Mannschaften festgestellt werden. Schon heute stehe jedoch fest, daß die „Elbe" in jeder Beziehung ein seetüchtiges Schiff gewesen sei, welches bezüglich der Einrichtung seiner wasserdichten Schotten und Thüren völlig auf der Höhe der Zeit stand. Am Tage der Abfahrt sei der Dampfer „Elbe" noch vom Reichskommissar genau auf seine Seetüchtigkeit geprüft und nach jeder Richtung hin für gut und in Ordnung befunden worden.

Rom, 2. Februar. Bei San Bernadetto sind zwei Schifferbarken gestrandet. Sechszehn Personen sind ertrunken.

Madrid, 1. Februar. Der Zwischenfall mit dem marokkanischen Gesandten hat hier große Erregung hervorgerufen. Es bestätigt sich, daß der Thäter der geistesgestörte General Fuentes war. Fuentes wurde sofort verhaftet und wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Marschall Martinez Campos stattete alsbald dem marokkanischen Gesandten einen Besuch ab und gab seinem Bedauern über die That Ausdruck. Man glaubt, Fuentes habe den in Melilla gefallenen General Margalo rächen wollen. — Weiter wird berichtet: Der oberste Rath für Krieg und Marine ist zusammengetreten, um ein summarisches Verfahren gegen Fuentes einzuleiten. In der Kammer erklärte der Kriegsminister auf Anfrage Canovas, der Minister des Auswärtigen habe ein Telegramm nach Tanger gesandt, welches besage, die That sei eine vereinzelte. Volk und Regierung protestirten gegen dieselbe. Außerdem habe der Minister an die übrigen Mächte Depeschen gerichtet, um vielleicht falschen Interpretationen entgegenzutreten.

Antwerpen, 1. Februar. Der hier am Quai liegende, von Hamburg gekommene deutsche Dampfer „Australia" steht in Flammen. Die Feuerwehr sucht den Brand zu löschen.

Tokio, 1. Februar. Das Repräsentantenhaus nahm gestern einstimmig eine Resolution an, wonach die Kriegskosten ohne Rücksicht auf Zeit und Betrag bewilligt werden.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	2. Febr.	1. Febr.
Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—45	219—45
Wechsel auf Warschau kurz	219—35	219—15
Preußische 3 % Konsols	97—90	98—20
Preußische 3½ % Konsols	104—60	104—75
Preußische 4 % Konsols	105—25	105—25
Deutsche Reichsanleihe 3 %	97—60	97—70
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—75	104—75
Polnische Pfandbriefe 4½ %	69—40	69—35
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	102—10	102—40
Diskonto Kommandit Antheile	205—90	205—75
Oesterreichische Banknoten	164—70	164—60
Weizen gelber: Februar	—	—
Mai	136—50	137—
loko in Newyork	58¼	55¼
Roggen: loko	113—50	114—
Februar	113—50	—
Mai	116—75	117—25
Juni	117—25	117—75
Hafer: Februar	106-137	105-138
Mai	114—25	114—50
Rüböl: Februar	42—90	43—
Mai	43—10	43—30
Spiritus:		
50er loko	52—10	52—10
70er loko	32—70	32—60
70er Februar	37—30	37—20
70er Mai	38—30	38—20

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 1. Februar. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß unverändert. Zufuhr 40000 Liter. Gekündigt 40000 Liter. Loko kontingentirt 50,50 Mk. Br., 50,25 Mk. Gd., —,— Mk. bez., nicht kontingentirt 31,00 Mk. Br., 30,50 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 2. Februar 1894.

Wetter: Thauwetter.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen unverändert, Angebot bleibt schwach, 121 Pfd. hell klamm 120 Mk., 127 Pfd. hell trocken 125 Mk., 130/3 Pfd. hell 127/8 Mk.

Roggen unverändert, 121/2 Pfd. 103 Mk., 124/5 Pfd. 104 Mk.

Gerste Angebot ziemlich bedeutend, doch nur beste Waare verkäuflich, gute Brauwaare 119/22 Mk., feinste theurer, Mittelwaare 100/6 Mk.,

Erbsen flau, Futterwaare 91/3 Mk.

Hafer flau, gute reine Sorte 100/4 Mk., andere schwer verkäuflich.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 1. Februar.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	13	00	13	50	Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	00
Roggen	„	11	00	11	50	Eßbutter	„	1	70	2	00
Gerste	„	12	50	13	00	Eier	Schock	3	20	3	60
Hafer	„	10	50	11	00	Krebse	„	—	—	—	—
Stroh (Richt-)	„	5	00	—	—	Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Heu	„	5	00	—	—	Bressen	„	—	80	1	00
Erbsen	„	14	00	18	00	Schleie	„	—	—	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	2	00	—	—	Hechte	„	1	00	1	20
Weizenmehl	„	7	00	13	60	Karauschen	„	—	—	—	—
Roggenmehl	„	5	60	9	60	Barsche	„	—	80	—	—
Brot	2½ Kl.	—	—	—	50	Zander	„	1	20	—	—
Rindfleisch						Karpfen	„	1	20	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	1	00	—	—	Barbinen	„	—	—	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	—	—	Weißfische	„	—	40	—	—
Kalbfleisch	„	—	80	—	90	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	„	1	00	—	—	Petroleum	„	—	20	—	—
Geräuch. Speck	„	1	40	—	—	Spiritus	„	1	10	—	—
Schmalz	„	1	40	—	—	„ (denat.)	„	—	40	—	—

Der Wochenmarkt war gering mit Fleischwaaren, Geflügel, Fischen sowie allen übrigen Produkten beschickt.

Es kosteten: Blumenkohl 40—50 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10—15 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10—15 Pf. pro Kopf, Petersilie 30 Pf. pro Pack, Zwiebeln 10 Pf. pro 2 Pfd., Mohrrüben 4—5 Pf. pro Pfd., Sellerie 5—10 Pf. pro Knolle, Meerrettig 30 bis 40 Pf. pro Stange, Aepfel 20—25 Pf. pro Pfd., Puten 6,00 Mk. pro Stück, Enten 4,00 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,80 Mk. pro Stück.

3. Februar: Sonnen-Aufg. 7.41 Uhr. Mond-Aufg. 10.05 Uhr.
Sonnen-Untg. 4.47 Uhr. Mond-Untg. 1.42 Uhr Morg.

4. Februar: Sonnen-Aufg. 7.39 Uhr. Mond-Aufg. 10.29 Uhr.
Sonnen-Untg. 4.49 Uhr. Mond-Untg. 3.07 Uhr.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird daran erinnert, daß diejenigen Gewerbetreibenden, welche die im § 1 der Polizei-Verordnung vom 25. Mai 1894 bezeichneten Stoffe und zwar:

„**gasförmige Kohlensäure** und Gruben-Gas, verflüssigte Gase, Kohlensäure, Stickoxidul, Ammoniak, Chlorwasserfreie schweflige Säure und Chlorkohlenoxyd, (Phosgen), sowie verdichteten Sauerstoff, verdichteten Wasserstoff und verdichtetes Leuchtgas"

verwenden oder lagern wollen, verpflichtet sind, der Ortspolizeibehörde hiervon Anzeige zu machen.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn den 1. Februar 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist unter Nr. 3, woselbst die Genossenschaft **Toruńskie Towarzystwo Pożyczkowe,** Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, vermerkt ist, folgende Eintragung bewirkt worden:

Durch Beschluß des Aufsichtsraths vom 25. Januar 1895 ist für das erkrankte Vorstandsmitglied, den Kaufmann **Johann Witt** in Thorn, der Kaufmann **Johann Tomaszewski** in Thorn zum Stellvertreter für die Dauer der Erkrankung, spätestens bis zur nächsten Generalversammlung gewählt worden.

Thorn den 29. Januar 1895.

Königliches Amtsgericht.

Versteigerung.

Dienstag den 5. Februar cr. mittags 12 Uhr

werde ich im Schuppen an der Uferbahn Nr. 20/21

200 Ctr. Rübkuchen und 100 Ctr. Leinkuchen

auch in kleineren Partieen, für Rechnung den es angeht, meistbietend versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Brennholz-Auktion.

Dienstag den 5. Februar cr. vormittags 9 Uhr

werde ich im Auftrage des Herrn Ingenieurs **Joh. v. Zeuner auf dem städtischen Lagerplatze** am Königl. Landgerichte

eine größere Partie unbrauchbar gewordener Steifhölzer

in kleinen Posten (raummeterweise) freiwillig gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkaufen. **E. Wencelewsky.**

Familien-Anzeigen

aller Art, wie

Geburtsanzeigen,
Verlobungsanzeigen,
Vermählungsanzeigen,
Danksagungen,
Todesanzeigen

werden **schnell, sauber und preiswerth** angefertigt in

C. Dombrowski's Buchdruckerei,
Katharinen- und Friedrichstrassen-Ecke.

12½ Mark!



Durch größeren Cassa-Einkauf bin ich in der Lage, der auswärtigen unreellen Konkurrenz die Spitze zu bieten u. verkaufe ich von heute ab eine wirklich gute abgezogene u. regulirte silberne 0,800 gestempelte Cylinder-Remontoir-Uhr, 6 Rubis, Goldrand, mit reeller 3jähr. schriftl. Garantie für 12½ Mk. Nicht abgezogen kostet die Uhr 2½ Mk. weniger.

Gleichzeitig zur Nachricht, daß die zu Weihnachten vollständig ausverkauften Adler-Wecker, p. Stück 3 Mk. mit 1jähr. Garantie wieder zu haben sind. Alle anderen Arten Uhren, sowie Goldwaaren, Rathenower Brillen und Pince-nez, Musikwerke rc. zu bekannt reellen Preisen. Bei Versandt nach außerhalb wird Verpackung nicht berechnet.

Louis Joseph, Uhrmacher,
Seglerstr. 29,
gegenüber Herrn Carl Matthes.

Hochfeine Tafelbutter
sowie **alle Sorten Käse** empfiehlt
Haase, Gerechtestraße 11.
Dienstag und Freitag auf dem Markt.

Zu Hochzeiten und Gesellschaften

empfiehlt in **einfacher** und **eleganter** Ausführung

Speisekarten,
Weinkarten,
Tischkarten,
Festzeitungen,
Hochzeitsgedichte,
Festlieder

bei schnellster Lieferung

C. Dombrowski, Buchdruckerei,
Katharinen- und Friedrichstrassen-Ecke.

Nähmaschinen!

30 %
billiger als die Konkurrenz, da weder reisen lasse, noch Agenten halte.

Hocharmige Singer unter 3jähriger Garantie, frei Haus und Unterricht für nur

50 Mark.

Maschine Vogel, Vibraiting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson
zu den billigsten Preisen.

Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Waschmaschinen mit Zinkeinlage
von 45 Mark an.

Prima **Wringer** 36 cm 18 Mk.

Wäschemangelmaschinen
von 50 Mark an.

Meine **sämmtlich** führenden hauswirthschaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg (Louisenpark) die **goldene Medaille** erhalten.

S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 12.

Zur Anfertigung
feiner Damengarderobe
empfiehlt sich
W. Nawrzynska,
Thorn, Elisabethstraße 12, II.

... Den hochgeehrten Herrschaften empfiehlt ich mich zur Anfertigung von

Dejeuners, Diners und Soupers

in und ausser dem Hause, sowie auch auswärts in bester Ausführung und bei civiler Preisstellung. Einzelne Gerichte und bunte Schüsseln servire auf besonderen Wunsch.

W. Taegtmeyer,
Offizier-Kasino Ulanen-Regiment von Schmidt.

O. Scharf, Breitestr. 5,



Militär- und Beamten-Mützenfabrik. Neueste Formen, sauberste Ausführung, billigste Preise.

Weiße
Taschentücher
hervorragend billig.
Hermann Friedländer.

Rheinische Tuch-Niederlage in Aachen

Specialität: Cheviots u. Kammgarne

versendet direct an die Privatkundschaft

reichhaltige Muster-Collection der im Tragen bewährten Fabrikate, gratis und franco.

Für Solidität aller Stoffe wird Garantie geleistet.

Anerkannt billigste und beste Bezugsquelle direct vom Fabrikplatz.

Westpr. Militär-Pädagogium.
Bahnhof Schönsee.

Vorbereitung für das **Freiwilligen-** und **Fähnrichs-Examen** rc. Eintritt jederzeit.

Direktor Pfr. **Bienutta.**

Dem geehrten Publikum von **Thorn** und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem 1. Februar d. Js. am hiesigen Orte, **Gerberstraße Nr. 13/15** eine

Färberei u. chemische Anstalt

zur Reinigigung von **Herren- u. Damengarderobe jeder Art, Uniformen Möbelstoffen, Gardinen, Teppichen, Tischdecken etc.** errichtet habe. Meine Anstalt ist nach Art anderer, in größeren Städten sich befindenden Anstalten eingerichtet und ermöglicht somit viel Zeitersparniß sowie Kosten, welche durch Versendungen entstehen.

Gründliche Fachkenntnisse sowie langjährige Praxis setzen mich in den Stand, die mir übergebenen Sachen zur Reinigung aufs sauberste auszuführen. Indem ich mein Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums ganz ergebenst empfehle, zeichne

Hochachtungsvoll

Adam Kaczmarkiewicz,
Thorn, Gerberstraße Nr. 13/15 (früher in Gnesen).

Tapeten, Farben, Lacke und **Malerutensilien**

sind in großer Auswahl zu den billigsten Preisen zu haben

Mauerstraße Nr. 20,
unweit der Breitenstraße.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Mauerstrasse 20. R. Sultz. Mauerstrasse 20.

Farben- und Tapeten-Versandtgeschäft.
Musterbücher und Preisliste überallhin franko.



behandelt briefl. unfehlbar die hartnäckigsten Fälle. Garantie 1000 Mark b. Nichterfolg. Langjähr. Erfahr., zahlreiche Dankschreiben. Prospekte gratis und franko.

F. Kiko, Herford.

Der
Selbstschutz

11. Auflage, Rathgeber für alle geheimen Krankheiten, Schwäche rc. Verfasser **Dr. Perle,** Stabsarzt a. D. **Frankfurt a. M. 57,** Zeil 74 II. Für 1,20 Mk. frc., auch in Briefmarken.

Sägespähne,
Brennholz u. Schwarten
verkauft billigst
G. Soppart's Sägewerk.

Mauerstr. 20 ist ein **Laden** n. Zim., Küche u. Zub. v. 1. Ap. z. v. Näh. **J. Hirschberger.**

Zahn-Atelier
H. Schneider
Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)

Rechnungsformulare

für Königliche Behörden und den Magistrat Thorn,
ferner
Formulare zu Lohnlisten,
8 und 14tägig, desgl.
zu Bauanschlägen und Massenberechnungen
sind stets vorräthig. Alle anderen für das Baugewerbe erforderlichen Formulare und Tabellen in jedem Format und nach beliebigem Schema werden in kürzester Frist angefertigt.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Grosse Trier-Geldlotterie

1. Ziehung 14. Februar, 2. Ziehung am 8. April cr.

Hauptgewinne: **Mk. 300 000, 200 000 etc.** Lose zur 1. Klasse à 1/1 Mk. 23.—, 1/2 Mk. 11.50, 1/4 Mk. 6.—, 1/8 Mk. 3.— empfiehlt die Haupt-Agentur

Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Konservativer Verein Thorn.

Sonnabend den 9. Februar cr. abends 8 Uhr
findet im
großen Saale des Schützenhauses
die Feier des

Stiftungsfestes,

bestehend aus

Concert, Ansprache u. Tanz
statt.

Entree frei. — Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

Der Vorstand.
Meister. Dr. Wilhelm.

Artushof.

Heute Sonntag u. morgen Montag:
Pschorr
Bockbräu-Anstich.

Heute Sonnabend abends Wurstessen,
verbunden mit
Frei-Concert,
wozu ergebenst einladet
H. Schiefelbein, Neust. Markt 5.

Von Sonnabend ab täglich
Flaki
und sonstige warme u. kalte Speisen.
C. Kerber, Culmerstr. 10.

Zum Ertheilen von Nachhülfestunden
im Hause (in der Vorstadt) für ein Mädchen von 13 Jahren der höheren Töchterschule wird eine Dame oder ein Herr gesucht. Gefällige Offerten unter **R.** in der Expedition dieser Zeitung.

Sämmtliche Glaserarbeiten,
owie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billig ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstr. 34
im Hause des Herrn **Buchmann.**

Möbel

werden sauber **aufpolirt** und **reparirt** bei billigen Preisen. Mahagoni- und Nußbaum-Möbel werden auf Bestellung angefertigt.

F. Heinrich, Tischlermstr.
Strobandstr. 20.
Daselbst können 2 Lehrlinge eintreten.

Hamburger Kaffee,
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei
Ferd. Rahmstorff,
Ottensen bei Hamburg.

Eine große schöne
Petroleumkrone
ist billig zu verkaufen **Breitestr. 21, 2 Tr.**

500 cbm. Rundsteine,
mindestens 18 cm gross, zu Kopfsteinen,
200 cbm. Rundsteine,
13 cm gross, zu Traufpflaster,
kauft das Baugeschäft von
Ulmer & Kaun.

1500 Mark werden auf ein ländliches Grundstück zur 1. St. zu cediren ges. Von wem, s. d. E. d. Z.

Dom. Kl. Lansen b. Heimsoot
sucht zum 1. April
einen jungen Mann
zur Erlernung der Landwirthschaft.
Pension nach Uebereinkunft.

Tischlergesellen

erhalten dauernde Arbeit im Holzbearbeitungswerk von

G. Soppart in Thorn.

Tüchtige Schneiderin
empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Culmerstrasse 28, 3 Treppen.

Kindergärtnerinnen, Bonnen
werden per sofort mit hohem Gehalt gesucht.
J. Makowski, Seglerstr. 6.

Eine **tüchtige saubere**
Aufwärterin
von sofort verlangt **Breitestrasse 43, I.**

20 Drescher-Familien
mit Scharwerkern
erhalten Stellung durch
W. Gniatczynski, Mieths-Comptoir.
Thorn, Strobandstr. 2.

Donnerstag den 7. Februar
8 Uhr abends
im grossen Saale des Schützenhauses

musikalisch-theatralische Aufführung

zum Besten des **Lehrerinnenheims** und des **Lehrerheims,** veranstaltet unter gütiger Mitwirkung geschätzter Damen und von Mitgliedern der Kapelle des Inft.-Regts. von Borcke vom **Thorner Lehrerverein.**

Zur Aufführung gelangen:
1. Des Knaben Berglied. . . Täglichsbeck.
2. Sonntags am Rhein . . . H. Kipper.
3. Frühling und Liebe (gem. Chor mit Soli u. Orchesterbegleitung) . . . . C. Greger.
4. Drei Frauen und keine (Posse in 1 Akt) . . . . . G. Kettel.

Billets à 1 Mk. in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz,** Schülerbillets à 50 Pf. an der Kasse.

Handwerker-Verein.

Donnerstag den 7. Februar cr.
abends 8¼ Uhr bei **Nicolai:**

Vortrag:
„Deutscher Volksaberglaube."
(Herr Divisionspfarrer **Strauss.**)
Der Vorstand.

Außerordentl. Generalversammlung
des
Zimmergesellen-Sterbekassen-Vereins
am **Sonntag den 3. Februar**
nachm. 2½ Uhr auf der Zimmerherberge.

Tagesordnung:
1. Wahl dreier Vorstandsmitglieder. 2. Wahl eines Gewerksboten. 3. Wahl zweier Schiedsmänner und zweier Stellvertreter.

Artushof.

Sonntag den 3. Februar cr.:
Grosses Extra-Concert
von der Kapelle des
Inft.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 50 Pf.
Friedemann,
Königlicher Musikdirigent.
N.B. Logen bitte vorher bei Herrn Meyling zu bestellen.

Schützenhaus.

Sonntag den 3. Februar cr.:
Großes
Streich-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Hiege, Stabshoboist.

Hôtel Museum.

Sonntag den 3. Februar cr.
Tanzkränzchen.

Dortselbst findet ein anständiges Mädchen das selbstständig kochen kann, sof. Stellung.

Artushof. Pa. holländische Austern.

Tivoli. Heute Sonntag: **Königsberger Fleck.**

Lose à 1 Mark
zur **Zuchtvieh-Lotterie in Briesen Wstpr.** Gewinne: **Zuchtkälber, Zuchtsauen und landwirthschaftliche Geräthe,** sind zu haben in der
Expedition der „Thorner Presse".

Ein noch gut erhaltenes
Wasserkloset
wird **gekauft.** Näheres in der Exp. d. Ztg.

Ein möbl. Zim. m. s. Kab., Burschengel. ist vom 1. März zu verm. **Breitestraße 8.**

Zwei möblirte Zimmer
zu vermiethen **Neust. Markt 20., I.**

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 29 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 3. Februar 1895.

Professor Kassawitz in Wien gegen Behring.

In der Gesellschaft der Wiener Aerzte sprach Herr Professor Kassawitz über das Bering'sche Diphtherie-Heilserum. Er gelangte auf Grund seiner Beobachtungen zu einem Ergebniß, das schnurstraks den in den Berliner Krankenhäusern gemachten Erfahrungen widerspricht. Dem Berichte des „Neuen Wiener Tageblatts“ entnehmen wir Folgendes:

„Seitdem wir im September vorigen Jahres, so begann er, aus Behrings Munde vernommen haben, daß nunmehr die Mortalität der Diphtherie bis auf ein Zehntel der jetzigen Todesfälle herabsinken werde, sind Tausende und aber Tausende von Kinder mit diesem Mittel behandelt worden und die Serumfabrik in Höchst hat mehr als 50000 Fläschen des Heilserums in alle Weltgegenden versandt. Wir können uns jetzt die Frage vorlegen. wie viel denn von Behrings Versprechungen sich erfüllt haben. Ich stehe nicht an, frei und offen zu bekennen, daß ich im Laufe dieser drei Monate den harten, dornenvollen Weg von der festesten Zuversicht bis zur tiefsten Entmuthigung zurückgelegt habe und zur Ueberzeugung gelangt bin, daß die wichtigsten Theile der uns von Behring gemachten Versprechungen nicht in Erfüllung gegangen sind und daß ich mich nur noch an einige wenige, vor der Hand scheinbar günstige Momente anklammere, um nicht jede Hoffnung auf die Wirksamkeit des neuen Mittels aufgeben zu müssen. Kaum jemals ist von einem Manne der Wissenschaft ein so schwerwiegendes Versprechen mit weniger Berechtigung und geringerer Ueberlegung gemacht worden. Zahlreiche nach Behring angeblich immunisirte Kinder sind innerhalb der nächsten Wochen an Diphtheritis erkrankt und einzelne an Diphtheritis gestorben. Trotz Behandlung mit großen Dosen sind viele Kinder einige Wochen später neuerdings an Diphtheritis erkrankt. In zahlreichen Fällen sind Kinder, die am ersten oder am zweiten Tage der Erkrankung mit ausreichenden Dosen des Heilserums behandelt wurden, ihrer Krankheit erlegen. Weiter ist es sicher, daß ein großer Theil der verstorbenen Kinder direkt durch spezifische Wirkung des Diphtherie-Erregers getödtet wurde, welcher durch das Serum nicht unschädlich gemacht wird. Herzlähmungen und andere als Folgeerscheinungen der Diphtherie auftretenden Lähmungen sind auch an früh und ausreichend mit Serum behandelten Kindern in größerer Zahl beobachtet worden. Diese Sätze, fuhr der Redner fort, scheinen mir vollkommen festzustehen und damit ist, meiner Ansicht nach, der größte und wichtigste Theil des von Behring aufgeführten Gebäudes zusammengestürzt.“ Als stärkste Stütze des Serumheilverfahrens werde die Herabsetzung des Mortalitäts-Verhältnisses der in den Spitälern behandelten Diphtheriekranken angesehen. Das sei aber darauf zurückzuführen, daß in der Periode des allgemeinen Serumenthusiasmus die Verhältnisse bezüglich der Aufnahme der Diphtheriekranken in den öffentlichen Krankenanstalten nicht dieselben geblieben seien wie früher. Es werden jetzt viel mehr Fälle, und zwar von leichter und leichtester Art in die Spitäler gebracht, da man tagtäglich predigt, daß die Serumbehandlung um ersten oder zweiten Tage beginnen müsse, während vor der Serumbehandlung das Diphtheriematerial der Spitäler fast ausschließlich aus schweren und schwersten Fällen bestand. Aus offiziellen Daten geht aber zur Evidenz hervor, daß in Berlin die Serumbehandlung an der allgemeinen Sterblichkeit nach Diphtherie spurlos vorübergegangen, daß der Prozentsatz der Verstorbenen sich garnicht geändert hat, und ebenso ist es in dieser Hinsicht in Wien. Das Sterblichkeitsprozent bewegte sich 1892, 1893 und 1894 zwischen 34 und 35 und in qen zehn Wochen der Serumbehandlung betrug es 34,8. Daraus ersehe man, daß die Serumbehandlung absolut keinen Einfluß auf die Sterblichkeit ausgeübt habe.

Russisches.

Es war einmal ein russischer Landrath, der hieß Dimitri Dimitriewitsch. Dimitri besaß vier Vorzüge: er konnte lesen, schreiben und rechnen und hatte Verbindungen; aber es hafteten ihm auch ebenso viele Fehler an: er liebte den Wein, die Karten, schöne Pferde und — Damen. Beides, Fehler wie Vorzüge, theilte er mit unzähligen andern russischen Beamten. Eines Tages wanderte er, wie gewöhnlich, zum Nachmittagskaffee zu der schönen verwittweten Alexandra Wassiljewna. Gegen ihre sonstige Gewohnheit empfing ihn die Schöne verstimmt und mißlaunisch, was Dimitri um so mehr in Verwunderung setzte, da Alexandra mehrere Tage von ihm entfernt auf einer Reise gewesen war. Zärtlich besorgt erkundigte er sich nach der Ursache ihrer Verstimmung. „Du weißt, Dimitri,“ erwiderte die Schöne, in Thränen ausbrechend, „wie leidenschaftlich ich die Musik liebe. Trotzdem besitze ich kein Klavier, und Du duldest es, daß mich die Langeweile beinahe umbringt, wenn Du abwesend bist. Dimitri, Du liebst mich nicht!“ Dimitri drehte bei diesem letzten Ausfall nervös seinen langen schwarzen Schnurrbart. „Meine Sonne, mein süßes Erdbeerchen“, sagte er dann, „Dein Vorwurf ist ungerecht! Du hast noch nie einen Wunsch ausgesprochen, den ich nicht erfüllt. Wenn Du befiehlst, sollst Du ein Klavier haben!“ — „Einen Bechsteinschen Flügel!“ rief Alexandra entzückt, indem sie ihn umschlang und seinen Mund mit Küssen bedeckte. „Einen Bechsteinschen Flügel, mein Täubchen!“ versicherte Dimitri. Plötzlich löste Alexandra sich aus seiner Umarmung. „Dimitri Dimitriewitsch, Du lügst, Du versprichst Unmögliches! Wie willst Du einen Flügel von der Bahnstation hierherbringen lassen? Die fünf Meilen im Sommer durch den grundlosen Sand, im Frühling und Herbst durch den noch grundloseren Koth!“ „Auf Schlitten im Winter“, meinte Dimitri ruhig. „Das geht nicht, das Klavier würde durch die Kälte leiden!“ schluchzte Alexandra aufs neue. Dimitri umschlang sie sanft. „Es muß Rath geschafft werden, lieblichste Blume des Erdengartens. Im schlimmsten Falle wird eine Chaussee gebaut.“ „Freund meiner Seele, ich danke Dir!“ sagte Alexandra. — Dimitri war ein Mann von Wort, das heißt, er pflegte ein einmal gegebenes Versprechen zu halten, vorausgesetzt natürlich, daß ihm nichts in die Quere kam. Er zog also am nächsten Tage seine Galauniform an und fuhr zu Seiner Exzellenz, dem Gouverneur, um diesem die Nothwendigkeit des Chausseebaues klar zu machen. Se. Exzellenz, General z. D., Vater von sechs mündigen, unverheiratheten Töchtern, für deren Gereifteste er im Geheimen auf den Landrath spekulirte, nahm sein Anliegen gnädig auf und bewilligte ihm eine halbe Million Rubel zu dem Unternehmen. Der Chausseebau nahm seinen Anfang. Dimitri Dimitriewitsch, der, wie gesagt, zu rechnen verstand, berechnete, daß der Bau von den für die Meile bewilligten hunderttausend Rubeln sechsundneunzigtausend verschlingen würde. Das war ihm natürlich zu theuer. Er vergaß also das Fundament der Chaussee bauen zu lassen, wodurch er zehntausend Rubel ersparte. Schon waren drei Meilen chaussirt, und Dimitri reiste nach der Gouvernementsstadt, um den Rest des Baugeldes in Empfang zu nehmen. Inzwischen hatte er großen Aerger gehabt, die schöne Alexandra nämlich war mit einem entfernten Verwandten, dem Kosakenhetman Nikolai Fomitsch Dargan auf- und davongegangen, der ursprüngliche Grund des Chausseebaues also weggefallen. Mit gefüllten Taschen trat Dimitri aus den Thüren des Gouvernementspalastes, als er sich plötzlich von einem Dragonerlieutenant umarmt sah. „Dimitri, wie lange haben wir uns nicht gesehen! Komm mit zu Ankonski, wir wollen das Wiedersehen mit Französischem begießen!“ Bei Ankonski war eine Anzahl Dragoneroffiziere versammelt und es wurde ein Spielchen gemacht. Dimitri hatte Unglück, jede Karte, auf die er setzte, war schlecht, und um es kurz zu sagen, Dimitri Dimitriewitsch verspielte zweihunderttausend Rubel. Nun war guter Rath theuer. Mit den zweiundvierzigtausend Rubeln, die Dimitri an den ersten drei Meilen gespart hatte, konnte der Chausseebau nicht zu Ende geführt werden. Dimitri ließ also die Dinge gehen, wie sie wollten, und ließ überhaupt nicht weiter bauen. In kurzer Zeit erreichten darüber erhobene Beschwerden das Ohr des Gouverneurs und der Natschalnik wurde zu ihm zitirt. „Dimitri Dimitriewitsch“, sagte Se. Exzellenz in strengem Tone, „nehmt eine Zigarette und setzt Euch!“ — „Hören ist gehorchen, Exzellenz“, sagte Dimitri, indem er dem Geheiß nachkam. „Dimitri Dimitriewitsch“, begann der Gouverneur nach einer Weile von neuem, „schwere Klagen über Euch haben mein Ohr getroffen. Warum habt Ihr kein Fundament an der Chaussee bauen lassen?“ Ich habe es vergessen, Ew. Exzellenz. „Warum habt Ihr die Chaussee nicht zu Ende führen lassen?“ „Ich habe es vergessen, Ew. Exzellenz.“ „Und das Geld, das Ihr zum Bau erhieltet, habt Ihr verspielt. Wußtet Ihr nicht, daß es Seiner Majestät Eures Kaisers Geld war?“ „Ich hatte es vergessen, Eure Excellenz!“ „Dimitri Dimitriewitsch, Ihr habt Seine Majestät unseren gnädigen Zaren, den Gott schütze, bestohlen! Das ist ein schweres Vergehen und Ihr müßt, so leid es mir thut, da ich Euch lieb habe, bestraft werden. Ich kann Euch nicht helfen, entweder — Ihr heirathet meine älteste Tochter, oder Ihr werdet — versetzt . . .“

(E. R. in der „Tägl. Rundsch.“)

Literarisches.

(Gelb-Weiß.) Plaudereien aus militärischer Jugendzeit von Moritz von Berg, Verfasser der „Ulanen-Briefe“. Bielefeld, Ernst Siedhoff. 8° 148 S. Preis 2 Mark. — Der Verfasser, welcher sich durch seine trefflichen „Ulanen-Briefe von der ersten Armee aus dem Feldzuge 1870/71“ in weiten Kreisen schnell bekannt und beliebt gemacht hat, erzählt in dem vorliegenden Büchlein seine Erinnerungen aus der ersten Zeit seiner militärischen Laufbahn, welche er beim Kürassier-Regiment von Seydlitz verlebte. Wie in den Ulanen-Briefen, so zeichnet sich auch hier der Verfasser aus durch eine knappe, fließende und interessante Darstellungsweise, durch einen liebenswürdigen Humor und ein angenehmes Erzählertalent, das uns unbewußt fesselt. Besonders gern haben wir Notiz genommen von der Verehrung, die er seinem langjährigen Schwadronschef, dem Grafen Schmettow, dem späteren heldenhaften Führer des Todesrittes bei Vionville, entgegenbringt, und manches Reiterstücklein von letzterem giebt der Verfasser in dem vorliegenden Buche zum besten. Wir sind überzeugt, daß nicht nur alle Soldaten, sondern auch alle sich für unser Heer Interessirenden das Buch gerne lesen werden, dessen Anschaffung bei dem billigen Preise ja wohl jedem möglich ist.

Mannigfaltiges.

(Das Ballfest des Vereins „Berliner Presse“,) das am letzten Sonnabend in der Philharmonie stattfand, hat auch der Reichskanzler Fürst Hohenlohe in Begleitung seines Sohnes, Prinzen Alexander, besucht. Ernst Wichert hatte die Führung des Reichskanzlers übernommen, ihm schlossen sich viele Angehörige des Auswärtigen Amtes, die Mitglieder verschiedener Botschaften, mehrere Minister und Gesandte, Offiziere 2c. mit ihren Damen an. Als mit der Mitternachtsstunde der Geburtstag des Kaisers anbrach, brachte Redakteur Schweitzer das Hoch auf das Geburtstagkind aus. Den Damen wurde eine sinnige Spende in Gestalt eines prächtig gebundenen Autographen Albums, für welches 160 Schriftsteller und Schriftstellerinnen Beiträge geliefert hatten, überreicht.

(Herbette im Schlafrock.) Von einem in Berlin lebenden Franzosen, der sehr gute Beziehungen hat, erhält „Das Volk“ folgende Mittheilungen, die es als verbürgt bezeichnet: „Als der Kaiser die Nachricht von Casimir-Periers Abdankung erhalten hatte, begab er sich bekanntlich sofort zu dem französischen Botschafter Herbette; es war 9 Uhr Morgens. Herbette war noch nicht lange aufgestanden und befand sich, als ihm zu seinem nicht geringen Schrecken der hohe Besuch gemeldet wurde, im ersten Anfang der Toilette. Der Kaiser befahl, als ihm dies nothgedrungen gemeldet werden mußte, in liebenswürdiger Weise, Herbette solle keine Umstände machen und kommen, wie er gerade wäre. Er erschien im Schlafrock und mußte sich zunächst einige Scherze über sein Frühaufstehen gefallen lassen. Dann fragte der Kaiser ernst, was er zu den überraschenden Neuigkeiten gesagt hätte. „Zu welchen?“ entgegnete H. erstaunt. „Nun zu denen aus Paris.“ — „Ich habe die Depeschen noch nicht geöffnet und habe von bedeutenden Neuigkeiten nichts vernommen.“ Sein Entsetzen war groß, als ihm der Kaiser von Casimir-Periers Abdankung erzählte und die Pariser Depeschen sie bestätigten. Als der Kaiser sich verabschiedete und Herbette ihm das Geleit gab, fuhr er beim Oeffnen der Thür erschreckt zurück, denn draußen im Vorzimmer befanden sich nicht nur einige Herren, sondern auch mehrere Damen, denen sich Herbette unmöglich in seinem fragwürdigen Anzug präsentiren konnte. Der Kaiser lächelte und meinte: „Ja, ja, den deutschen Kaiser können Sie im Schlafrock empfangen, bei den Damen ist das natürlich eine andere Sache.“

(Eisenbahnunglück.) Nach Mittheilungen Reisender ist der Berlin-Wiener Schnellzug am Mittwoch auf österreichischem Gebiete in einen auf offener Strecke liegenden Güterzug gefahren. Die vier letzten Wagen des Güterzuges wurden zertrümmert. Der Durchgangszug Berlin-Wien konnte die Fahrt fortsetzen. Dem Schaffner des Schlußwagens des Güterzuges wurden beide Beine abgefahren, derselbe starb unter den Händen eines im Zuge befindlichen Breslauer Arztes.

(Der Wunderdoktor Ast.) Die Strafkammer in Lüneburg verwarf die gesammten von dem Wunderdoktor Ast in Radbruch gegen die Strafurtheile des Schöffengerichts Win'en eingelegten Berufungen.

(Zur Warnung.) Die „Eisleb. Ztg.“ schreibt: Von einem eigenartigen, schweren Unglück ist die etwa 18 Jahre alte Tochter des Geschirrführers Karl Amme in Hettstedt betroffen worden. Das Mädchen hatte seit länger als einem Vierteljahr im Auge einen bohrenden, stechenden Schmerz. Allmählich nahm das Augenlicht immer mehr ab, bis es schließlich ganz schwand. Am 6. v. Mts. begab sich die Patientin auf Anrathen des sie behandelnden Arztes nach der Augenklinik in Halle a. S. Dort ergab sich nach mehrfacher Untersuchung, daß das Mädchen einen Wurm im Auge hatte, der die hinteren Theile der Augenhöhlung bereits völlig zerfressen hatte. Das Auge mußte, da seine Sehkraft unwiderbringlich verloren war, entfernt werden. Durch eine Operation wurde alsdann ein großer „Hundewurm“ herausgeholt, der dem Mädchen, das als Kind viel mit einem Hunde gespielt hat, durch die Nase gedrungen ist. Wäre die Patientin nicht jetzt in der Augenklinik von dem Eindringling befreit worden, so würde sie, nach dem Ausspruch des Professors, in längstens einem halben Jahre anstatt des einen Auges ihr Leben eingebüßt haben, da sich der Wurm alsbald mit aller Sicherheit bis zum Gehirn durchgebohrt haben würde. Dieser traurige Vorfall mahnt wieder zur größten Vorsicht beim Spielen mit Hunden.

(Wo ist die Frau?) In einem der „Frankfurter Zeitung“ entnommenen Feuilleton, welches der „D. C.“ veröffentlicht, wird darauf hingedeutet, daß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß eine Frau die Veranlassung zu dem Rücktritt des Präsidenten Casimir Periers gegeben habe. Verschiedene Pariser Blätter bringen jetzt unverhüllte Andeutungen und behaupten, daß Perier mit Frau Burdeau, einer schönen Kreolin, ein Verhältniß hatte, daß diese Frau aber nach den Anfeindungen Angst gehabt habe, es im Elysee fortzusetzen, und daß Casimir deshalb in totaler Nervenzerrüttung zurückgetreten sei. Er soll auch mit seiner Frau unglücklich leben. Wie weit das Alles Geschwätz ist, ist schwer zusagen. Aber man kann es in jedem Cafehaus, in den Couloirs der Kammer, kurz, überall hören. Einen politischen Charakter hat die Affaire angenommen, nachdem sie von der französischen Skandalpresse gierig aufgegriffen und in ihren Spalten mundgerecht verarbeitet ist und so hat Frankreich wieder einmal seinen neuesten Scandal fin de siècle.

(Die „elende Federfuchserei“) ärgerte den alten Oberförster H. nicht wenig. Man munkelte, daß ihm die Wilddiebe nicht so verhaßt wären, als die Arbeit, ein bogenlanges Schriftstück zu verfassen. Vollends wild wurde der gute Mann, wenn er irgend eine Rechnung von der Revisionsinstanz zur nochmaligen Begründung zurückerhielt. Nun fand in jedem Jahre im Revier des alten Nimrods eine Hofjagd statt, zu welcher die Wildgatter und Einzäunungen neu in Stand gesetzt wurden; die hierbei entstandenen Kosten wurden von der Oberförsterei „liquidirt“ und „gehorsamig“ eingereicht. In einem der letzten Jahre war nun dabei, nach Ansicht des prüfenden Beamten, eine Anzahl Nägel nicht genügend als verbraucht nachgewiesen, weshalb die Liquidation der Oberförsterei mit einem bezüglichen „Monitum“ zum näheren Nachweis über den Verbleib der Nägel zurückgesandt wurde, was den alten H., welchem gerade ein Wilderer entwischt war, und der deshalb in gereizter Stimmung nach Hause kam, seine Laune gerade nicht verbesserte. Fluchend wie ein Dragonerwachtmeister und ingrimmig in seinen langen Rübezahlbart brummend, setzt er sich hin und schreibt folgende Erläuterung:

„S., den 25. November 18 . .

Sie sind vernagelt!

H.,

Königlicher Oberförster.“

In diesem Bescheid überließ er alles Weitere dem Selbstgefühl des Herrn Revisors.

(Ein muthiger Kater.) Herr Müller in Uebigau, Bezirk Halle a. S., besaß einen sehr starken Kater, der ein ausgezeichneter Mäuse- und Rattenjäger war; dieserhalb wurde „Peter“ es auch verziehen, wenn er ab und zu einmal einen Hasen nach Hause brachte. Eines Abends, als Herr M. seinen Stammtisch aufsuchen will, hört er ein ungewohntes Gequiekse; diesen Tönen folgend, sieht er wie Peter auf dem Eise des zugefrorenen Flusses mit einem anderen Thiere auf Leben und Tod kömpft; ist der Feind ein Marder, Fuchs oder was ist es? Herr M. holt schnell die Flinte, und ein Schuß machte dem Kampf ein Ende. „Peter“ lag todt da mit zerbissener Vorderpfote und mehreren andern Wunden; neben ihm aber lag ein Fischotter von 19 Pfund, dem Peter das Genick durchbissen hatte.

(Ein litterarischer Gourmand.) Lehrjunge (zum Schlächter): „Der Meester will for'n Iroschen Schinken in Scheiben aber in die Fortsetzung von die Ieschichte einjewickelt, wo Sie ihm jestern det erste Kapitel mit die Leberwurst geschickt haben.“

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

III. Grosse Lotterie. Ziehung am 7., 8. und 9. März 1895 zu Meiningen. **5000 Gewinne** darunter **Haupttreffer** im Werthe von **50000 Mark.** **Lose à 1 Mark** zu haben in allen Lotteriegeschäften u. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. **Lose à 1 Mk.** 11 Lose für 10 Mark, 28 Lose für 25 Mark, Porto u. Liste 20 Pf. sind zu beziehen von der Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen.

Bekanntmachung.

Für das Vierteljahr 1. Januar bis 31. März 1895 haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

1. Sonnabend den 19. Januar vormittags 11 Uhr im **Janke**'schen Oberkruge zu Pensau,
2. Montag „ 21. „ „ „ „ „ Mühlengasthaus zu Barbarken,
3. „ „ 11. Februar „ „ „ „ **Janke**'schen Oberkruge zu Pensau,
4. „ „ 25. „ „ „ „ „ Mühlengasthaus zu Barbarken,
5. „ „ 4. März „ „ „ „ **Schwanke**'schen Kruge in Renczkau.

Zum Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Hölzer:

I. Aus dem Einschlage 1893/94 (nur Kiefer)

a. Guttau: ca. 300 Rm. Kloben, 80 Rm. Spaltknüppel, 900 Rm. Stubben und 100 Rm. Reisig 3. Kl. (Strauchhaufen);
b. Steinort: 300 Rm. Kloben, 1000 Rm. Stubben und 200 Rm. Reisig 2. Klasse (Stangenhaufen).

II. Aus dem Einschlage 1894/95 (nur Kiefer)

a. Barbarken 1. Bauholz: Jagen 38 und 52 (Schläge): ca. 200 Fm., sowie Bohlstämme und Stangen 1.—4. Kl. und Baumpfähle.
2. Brennholz: Jagen 38, 52 (Schläge), 40, 41 (Durchforstung), sowie Totalität: ca. 800 Rm. Kloben, 200 Rm. Spaltknüppel, 400 Rm. Stubben, 600 Rm. Reisig 2. Kl. (4—7 Meter lange, theils grüne [Jagen 40, 41], theils trockene Stangenhaufen).
b. Olleck 1. Bauholz: Jagen 70a, 81c und 83c: ca. 100 Fm., sowie Bohlstämme und Stangen 1.—4. Kl.
2. Brennholz: Jagen 64b, 70b, 81c, 83c (Schläge): ca. 600 Rm. Kloben und Spaltknüppel, 300 Rm. Stubben. Totalität: 900 Rm. Reisig 2. Kl. (4—6 Meter lange meist trockene Stangenhaufen), 60 Rm. Reisig 3. Kl. (Strauch).
c. Guttau 1. Bauholz: Jagen 79: 786 Stück mit 477,19 Fm., Jagen 83: ca. 600 Stück mit 400 Fm.
2. Brennholz: Jagen 78, 81, 83 (Schläge): ca. 900 Rm. Kiefern-Kloben und Spaltknüppel, 900 Rm. Stubben und 200 Rm. Reisig 1. Kl. Ferner: Totalität: alle Sortimente.
d. Steinort 1. Bauholz: Jagen 103a: ca. 60 Stück Bauholz mit 30 Fm.
2. Brennholz: Jagen 103 (Schlag): 100 Rm. Kloben und Spaltknüppel, 60 Rm. Stubben und 20 Rm. Reisig 1. Kl. Jagen 112, 130 und 132 (Schläge): ca. 350 Rm. Kiefern-Stubben und 50 Rm. Reisig 1. Kl. Jagen 106: ca. 150 Rm. Reisig 2. Klasse (Stangenhaufen.) Jagen 113, 114 und 116: ca. 200 Rm. Reisig 2. Klasse (Stangenhaufen.)

Thorn den 10. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist zum 1. März d. Js. eine Polizeisergeanten-Stelle zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 M. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 M. bis 1500 M. Außerdem werden pro Jahr 100 Mk. Kleidergelder gezahlt. Die Militairdienstzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet.

Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können. Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Civilversorgungsschein, militärisches Führungsattest sowie etwaige sonstige Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen.

Bewerbungen werden bis zum 15. Februar d. Js. entgegen genommen.

Thorn den 25. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Marktstandgeldes, der Stall- und Wiege-Gebühren auf dem beim hiesigen städtischen Schlachthause in der Jacobs-Vorstadt belegenen Vieh- und Pferdemarkt sowie der Verkauf des vom Publikum verlangten Futters und der Schankbetrieb in der daselbst befindlichen Schankbude an den Markttagen soll vom 1. April d. J. ab auf 3 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Hierzu ist ein Bietungstermin auf

Dienstag den 19. Februar 1895 vormittags 11 Uhr

hierselbst im Magistratssitzungssaal (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige hiermit einladen.

Die näheren Bedingungen können in unserem Bureau 1 vorher eingesehen, auch abschriftlich gegen 75 Pf. Copialiengebühren bezogen werden.

Bemerkt wird, daß wöchentlich ein Markt abgehalten wird.

Vor Abgabe der Gebote hat jeder Bieter eine Bietungskaution von 100 Mk. bei der hiesigen Kämmereikasse zu erlegen.

Thorn den 25. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des Lagerraumes Nr. 9 in unserem Lagerschuppen 1 an der Uferbahn auf die Zeit vom 1. April 1895 bis dahin 1898 haben wir einen nochmaligen Bietungstermin auf

Donnerstag den 7. Februar cr.
mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß jeder Bieter eine Kaution von 100 Mark vorher auf der Kämmereikasse zu hinterlegen hat.

Die Pachtbedingungen können vorher in unserem Bureau 1 eingesehen, auch gegen Zahlung von 60 Pf. Kopialien abschriftlich bezogen werden.

Thorn den 28. Januar 1895.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Eine Nachtwächterstelle ist von sofort zu besetzen. Das Gehalt beträgt im Sommer 36 Mark und im Winter 39 Mark monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert. Bewerber wollen sich beim Herrn Polizei-Inspektor **Finkenstein** persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden; Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn den 30. Januar 1895.

Der Magistrat.
Die Polizei-Verwaltung.

Gedenket der Vögel und des hungernden Wildes.

Photographisches Atelier.
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14
vis-à-vis dem Schützengarten.

Militär-Tricot
zu Extra-Hosen
in sehr **guter, haltbarer** Qual. empfiehlt zu **billigsten** Preisen
J. Biesenthal,
Heiligegeiststr. 12.

Die erste Hülfe
bei plötzlichen Unfällen und Verletzungen.
Aerztliche Anweisungen für den Laien
von
Dr. med. Carl Meyer
zu haben à 20 Pf. in der
Expedition der „Thorner Presse".

Photographisches Atelier
A. Wachs, Thorn III.,
Schulstraße 7. Bromberger Vorstadt. Schulstraße 7.

Spezialität:
Kopien und Vergrösserungen auch nach mangelhaften Originalen
in vorzüglichster Ausführung zu außerordentlich billigen Preisen.
Aufnahmen nach außerhalb ohne Preiserhöhung.

Erich Müller Nachfolger
Spezialgeschäft für Gummiwaaren
empfiehlt in nur bester Qualität zu billigsten Preisen:

Gummi-Tischdecken, -Schürzen, -Badekappen, Reisekissen,
Gummi-Betteinlagen, -Krankenartikel, -Turnschuhe, Schläuche,
Auflegestoffe für Küchenmöbel, Waschtischgarnituren u. -Wandschoner, Soxhlet-Apparate, Linoleum, Badeschwämme.

Alle Arten Zimmer- und Fest-Saaldekorationen werden geschmackvoll ausgeführt.

Neuheiten in Möbelstoffen, Plüschen, Portieren und Teppichen.



Auch werden Gardinen, Marquisen und Wetterrouleaux aufgemacht.

Reparaturen wie Umpolsterungen an **Polstermöbeln** werden **gut und billig** hergestellt.



Empfehle mein **reichhaltiges**
Lager von Schlitten u. Wagen,
darunter auch hochfeine **Halb-Verdeckwagen.** — **Reparaturen** werden sauber, schnell und billig ausgeführt.



Wagenfabrik von Ed. Heymann,
Mocker-Thorn.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt
alte, solide Gesellschaft.
Vertreter für Thorn und Umgegend:
Paul Engler, Baderstraße Nr. 1.

Vom 15. April oder 1. Mai wird **ein kleines Restaurant** zu pachten gesucht. Offerten unter **W. S.** a. d. Exped. d. Bl.

L. Kaczmarkiewicz'sche
Färberei und chemische Kunst-Wasch-Anstalt
THORN, Coppernikusstraße 13
empfiehlt sich dem geehrten Publikum zum **Färben und Reinigen** aller Arten unzertrennter **Herren- und Damengarderoben,** seidener und wollener **Kleider, Uniformen, Gardinen, Pelzgegenständen, Teppichen, Zimmer- und Decorationsstoffen u. s. w.**

Neue Pianinos v. 350 Mk. an
kreuzsait., Eisenkonstruktion, 7 volle Oktaven, vorzüglich in Ton und Ausstattung, gediegene Arbeit. **10jährige** schriftliche Garantie. Zahlungserleichterung.
T. Trautwein'sche Musik-Handlung u. **Pianofortefabrik.**
Gegründet 1820. Kataloge grat. u. franco.
Berlin W., Leipzigerstr. 119a.

Blutarme,
schwächliche nervöse Personen sollten **Dr. Derrnehl's** Eisenpulver versuchen. Glänzend bewährt seit 28 Jahren, ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, stärkt die Nerven, **regelt die Blutzirkulation,** schafft Appetit und blühend gesundes Aussehen. Alle, die es gebraucht haben, sind voll des höchsten Lobes, wie unzählige Dankschreiben täglich beweisen. Schachtel Mk. 1,50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Allein echt: **Kgl. priv. Apotheke zum weißen Schwan, Berlin, Spandauerstraße 77.**

Das Hauptvermittelungs-Bureau
von **St. Lewandowski,**
Thorn, Heiligegeiststraße Nr. 5
offerirt und sucht zu jeder Zeit:

Forst- u. Wirthschaftsbeamte, Kommis, Oberkellner, Portiers, Kellner, Köche, Hauslehrer, Hoteldiener, herrschaftliche Diener, Hausknechte, Kutscher, Laufburschen, Gärtner, Stellmacher, Schmiede, Vögte, Lehrlinge verschiedener Branchen, Erzieherinnen, Bonnen, Wirthschafterinnen Verkäuferinnen, Kellnerinnen, Mädchen für Hotels, Restaurants u. Privatdienste, Ammen, Kindermädchen, Lehrmädchen verschiedener Branchen, Knechte u. Mädchen für Landwirthe mit guten Zeugnissen.

Stellung erhält Jeder schnell überall hin, mündlich oder schriftlich. Für Privat-Festlichkeiten, sowie Restaurants u. Gärten empfehle Lohnkellner, Köche u. Köchinnen.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn
vom 1. Oktober 1894 ab.

Abfahrt von Thorn:

Stadtbahnhof nach

Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.		
Personenzug (2—4 Kl.)	6.39	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.43	Vorm.
Gemischter Zug (2—4 Kl.)	2.10	Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.51	Nachm.
Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.		
Schnellzug (1—3 Kl.)	7.03	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.53	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	2.01	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.08	Abends
Personenzug (1—4 Kl.)	1.10	Nachts.

Hauptbahnhof nach

Argenau - Inowrazlaw - Posen.		
Personenzug (1—4 Kl.)	6.51	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.52	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	3.31	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.06	Abends
Schnellzug (1—3 Kl.)	11.03	Abends
Ottlotschin-Alexandrowo.		
Durchgangszug (1—3 Kl.)	1.00	Morg.
Schnellzug (1—3 Kl.)	6.36	Vorm.
Gemischter Zug (1—4 Kl.)	11.54	Vorm.
Gemischter Zug (1—4 Kl.)	7.37	Abends
Bromberg-Schneidemühl-Berlin.		
Personenzug (1—4 Kl.)	7.18	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.51	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.43	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	11.00	Abends
Durchgangszug (1—3 Kl.)	5.22	Morg.

Ankunft in Thorn:

Stadtbahnhof von

Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.		
Gemischter Zug (2—4 Kl.)	8.23	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	11.25	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.02	Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.05	Abends
Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.		
Personenzug (1—4 Kl.)	6.19	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.31	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.23	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.16	Abends

Hauptbahnhof von

Posen - Inowrazlaw - Argenau.		
Schnellzug (1—3 Kl.)	6.09	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	10.01	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	1.44	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	6.45	Abends
Personenzug (1—4 Kl.)	10.27	Abends
Alexandrowo - Ottlotschin.		
Durchgangszug (1—3 Kl.)	4.42	Morg.
Gemischter Zug (1—4 Kl.)	9.36	Vorm.
Gemischter Zug (1—4 Kl.)	4.41	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.23	Abends
Berlin - Schneidemühl - Bromberg.		
Schnellzug (1—3 Kl.)	6.26	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.31	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	5.20	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.17	Nachts.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	12.55	Nachts.

Meine Pianinos,
Waare der besten Fabriken, zu sehr niedrigen, aber bestimmt festen Preisen, bringe in empfehlende Erinnerung.
Sämmtliche andere Musikinstrumente wie bisher stets auf Lager.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Sprungfeder-Matratzen, Rosshaar-Matratzen, Woll-Matratzen, Seegras-Matratzen
werden sauber und billig **angefertigt** und **aufgearbeitet** bei
R. W. Dombrowski,
Tapezirer,
Mocker, Lindenstrasse 53.

Der beste



Schutzmarke.

Thee ist von
R. Seelig & Hille
Inh. G. E. Dittrich
Dresden (Centrale)
Filialen:
Forchow, Berlin u. Bologna, Hankow.
Niederlage bei **Anders & Co.**
Nur echt mit Schutzmarke „Theekanne"

Grosse Neunaugen, Schockbüchsen Mk. 6,50,
Pom. Bratheringe, 4 Ltr.-Dosen „ 2,00,
Russ. Sardinen, Postfässchen „ 2.25
empfiehlt **A. Kirmes,** Gerberstr. 31.

Miethskontrakts-Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit
vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.
C. Dombrowski, **Buchdruckerei.**

Möbl. Zimmer für 15 Mark monatlich. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

Schillerstraße Nr. 17
ist die 1. Etage, 3 Zimmer und Zubehör, per 1. April zu verm. Nähere Auskunft ertheilt **C. Münster.**

Versetzungshalber
ist eine **Wohnung,** best. aus 2 heizb. Zim., Küche, Stall ꝛc., vom 1. April z. v. **Gr. Mocker, Wilhelmstr. 21.**
C. Geittner.

Die 2. Etage,
best. aus 5 Zim. und allem Zub., Wasserleitung ꝛc., ist vom 1. April zu vermiethen.
W. Knaack, Strobandstr. 11.

Ein fein möbl. Zim. z. v. Coppernikusstr. 23.

Ein gut möblirtes Zimmer
von sofort zu verm. **Seglerstraße 4, II.**

Eine Familienwohnung
best. a. 2 gr. u. 2 kl. Zimmern, heller Küche mit Wasserl. u. allem Zub. 1. April z. verm. 1 Trp.
Bäckerstrasse Nr. 12.

Altstädt. Markt 27 ist die 1. Etage best. aus 7 Zim., 2 Kabinets, Küche, Speisekammer u. sonst. Zubehör vom 1. April 1895 zu verm. Besichtigung von 11—3 Uhr. **Gustav Scheda.**

Brombergerstrasse 46
ist die Parterre-Wohnung, links, 3 Zim. mit allen Nebenräumlichkeiten und Garten vom 1. April zu verm. Frau **Johanna Kusel.**

Ein möbl. Zim. nebst Kab. u. Burschengel. v. sof. zu verm. Tuchmacherstr. 22.

1 kleine Wohnung z. verm. Brückenstr. 22.

1 Wohnung v. 5 Zim. u. Zub. v. 1. April zu verm. Altst. Markt 16. **W. Busse.**

Eine Wohn., 2 Tr. hoch, p. 1. April z. verm. Preis 252 Mk. **Gerberstr. 21.**

Ein gut möbl. Zim. m. a. o. Burschengel. zu vermiethen. **Schlossstr. 10, II.**

Ein möbl. Zimm. n. Kabinet von sofort zu vermiethen Gerstenstr. Nr. 19, part.

Altstädter Markt Nr. 28
ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage, 7 geräumige Zimmer und Zubehör, per 1. April zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt
C. Münster.

1 Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Entree und Nebengelassen sofort billig zu vermiethen **Breitestrasse 21, 2 Tr.**

1 möbl. Zimm. v. sofort z. v. Tuchmacherstr. 20.

Zwei freundliche Wohnungen von je 2 Zim., hell. Küche, Wasserl. u. a. Zubeh. sowie 1 Pt.-Wohn. mit kl. Garten vom 1. April zu verm. **Bäckerstr. 3**

Breitestr. 32, 3. Etage
eine Wohnung von 4 Zim., Kabinet nebst Zubehör pr. 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei **K. Schall,** Schillerstraße Nr. 7.

Möbl. Zim., Kab. m. Burschengel. z. v. Bankstr. 4.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.